

**Wenn die virtuellen
Füchse den weisen Eulen
die digitale Welt erklären.**

Leistungsnachweis M101: Projektbericht



**Von
Jasmin Zurfluh und Veronika Vogt
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit**

**Generationsübergreifendes Pilotprojekt in
der Gemeinde Balzers**

27.08.2022

Wenn die virtuellen Füchse den weisen Eulen die digitale Welt erklären

Generationsübergreifendes Pilotprojekt in der Gemeinde Balzers

Projektzeitraum von Februar bis August 2022

Jasmin Zurfluh und Veronika Vogt

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Studienrichtung Sozialarbeit

Begleitperson: Regula Wyrsh Caviezel

Eingereicht am: 13. August 2022

Diese Arbeit wird am 27. August 2022 an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit eingereicht. Für die inhaltliche Richtigkeit und Vollständigkeit wird durch die Hochschule Luzern keine Haftung übernommen.

Studierende räumen der Hochschule Luzern Verwendungs- und Verwertungsrechte an ihren im Rahmen des Studiums verfassten Arbeiten ein. Das Verwendungs- und Verwertungsrecht der Studierenden an ihren Arbeiten bleibt gewahrt (Art. 34 der Studienordnung).

Studentische Arbeiten der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit werden unter einer Creative Commons Lizenz im Repositorium veröffentlicht und sind frei zugänglich.

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten
Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

empfiehlt diesen Projektbericht

besonders zur Lektüre!

Abstract

Im vorliegenden Bericht ist unser Projekt «Wenn die virtuellen Füchse den weisen Eulen die digitale Welt erklären» dargelegt und unsere Gedanken dazu sowie theoretische Bezüge zum Thema Digitalisierung im Alter ausgeführt. Anschliessend werden die intergenerationelle Umsetzung sowie deren Auswertung beleuchtet. Das Pilotprojekt wird in der Gemeinde Balzers umgesetzt. Um was geht es im Projekt? Im strategischen Leitbild «ALTER» der Gemeinde Balzers wird beschrieben, dass sich Jung und Alt gegenseitig unterstützen und sich mit Respekt und Achtung begegnen (Anhang A). Balzers setzt sich für eine generationengerechte Gemeindefrastruktur ein (strategisches Leitbild ALTER).

Der «Treff bim Rosele» bietet Platz für die Entfaltung der Senior*innen und fördert aktiv die Teilhabe und Teilnahme an Attraktionen und Anlässen rund ums Jahr.

Ein nicht zu vernachlässigender und teils hinderlicher Aspekt für eine Teilhabe und Teilnahme der älteren Generation in der Gesellschaft ist der digitale Wandel der Zeit.

Es gibt in der Gemeinde bis anhin keine Anlaufstelle für ältere Menschen, die Fragen zur Nutzung von digitalen Geräten wie Smartphones oder Tablets beantworten. Damit diese Kanäle für alle Interessierten zugänglich sind, gestalteten wir dazu einen Workshop. Darin sehen wir Handlungsbedarf. Es ist ein erstes Pilotprojekt mit den 5. Klässler*innen der Primarschule Balzers im Bereich der Digitalisierung und fördert gleichzeitig den Generationenaustausch.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
Tabellen- und Abbildungsverzeichnis.....	6
1 Einleitung	7
1.1 Ausgangslage und aktuelle Situation.....	7
1.2 Problemstellung / Fragestellung	9
1.3 Projektmotivation- und Begründung.....	10
1.4 Aufbau des Berichts.....	10
2 Theorie, Vorgehen und Ergebnisse.....	11
3 Analyse der Situation – Theoretischer Bezugsrahmen.....	11
3.1 Modale Strukturierungstheorie.....	11
3.2 Lebensweltorientierung	12
3.3 Alter und gesellschaftliche Partizipation	13
3.4 Freiwilligenarbeit (bei Schüler*innen / Jugendlichen).....	13
4 Bestimmung, Bewertung und Begründung des Handlungsbedarfs aus Sicht der Sozialen Arbeit.....	15
4.1 Berufskodex Schweiz als berufsethische Basis.....	16
4.2 Begründung des Angebots.....	17
5 Projektmethodische Fundierung	18
5.1 Ziele.....	18
5.2 Zielgruppe	18
5.3 Projektaufbau	20
5.4 Projektablauf	21
5.5 Ressourcen und Risiken	22
5.6 Budget.....	23
5.7 Methodisches Vorgehen.....	23
5.8 Weitere Abklärungen.....	26
6 Beschreibung und Interpretation der Ergebnisse.....	27
6.1 Ergebnisse Besuch Klasse	28

6.1.1	Ergebnisse der Flipcharts:	28
6.1.2	Ergebnisse Fragebogen:	29
6.1.3	Ergebnisse Kahoot:.....	34
6.2	Ergebnisse Besuch im «Roseletreff»	34
6.3	Beschreibung des Workshops	35
6.3.1	Ergebnisse des Workshops.....	38
7	Gesammelte Erkenntnisse	42
7.1	Evaluation und Sicherung der Nachhaltigkeit	43
7.1.1	Nachhaltigkeit	43
7.1.2	Evaluation.....	44
8	Schlussfolgerungen und Perspektiven	46
8.1	Dank.....	47
9	Literaturverzeichnis	49
10	Anhang	51
A	Leitbild «ALTER».....	51
B	Kulturleitbild.....	52
C	Projektablauforganisation.....	59
D	Projektphasen	62
E	Risikomanagement.....	63
F	Fragebogen Senior*innen.....	64
G	Flyer.....	66
H	Werbetext für Homepage und Gemeindekanal	67
I	Fragebogen Schulklasse	68
J	Plan B „Wenn keine Senior*innen kommen“	71
K	Schlussfragebogen Workshop	72
L	Bericht Gemeindeblatt „9496 Balzers“	75
M	Offerte IT-Firma	77

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Seniorenkommission der Gemeinde Balzers	9
Abbildung 2: Modale Strukturierungstheorie.....	11
Abbildung 3: Formen der Freiwilligkeit	14
Abbildung 4: Zielbaum	19
Abbildung 5: Projektaufbauorganisation	20
Abbildung 6: Budget	23
Abbildung 7: Klassenbesuch	25
Abbildung 8: Flipcharts Startumfrage Schulklasse	28
Abbildung 9: Frage fünf der Umfrage Antwort Jungs	30
Abbildung 10: Frage fünf der Umfrage Antwort Mädchen.....	30
Abbildung 11: Thementische	35
Abbildung 12: Schüler*innen und Senior*innen.....	35
Abbildung 13: Kleingruppe 1.....	36
Abbildung 14: Kleingruppe 2.....	36
Abbildung 15: Schlussergebnisse Senior*innen.....	37
Abbildung 16: Schlussergebnisse Schüler*innen	38
Tabelle 1: SWOT-Analyse	22
Tabelle 2: Ergebnisse Fragebogen Schulklasse	29
Tabelle 3: Erste offene Fragestellung.....	31
Tabelle 4: Zweite offene Fragestellung	31
Tabelle 5: Dritte offene Fragestellung.....	32
Tabelle 6: Schlussergebnis offene Fragen	40

1 Einleitung

Im Rahmen des Moduls Projektmethodik im Frühlingssemester 2022 hatten wir die Möglichkeit, ein Projekt nach unseren Interessen und Ideen zu erfassen und umzusetzen. Dabei erlernten wir die Grundlagen der Projektmethodik bis hin zur Umsetzung eines Projekts. Die hier vorliegende Arbeit beinhaltet unsere ganze Arbeit rund herum. Die Projektleiterinnen und Verfasserinnen dieses Berichts sind Veronika Vogt und Jasmin Zurfluh. Sie sind gemeint, wenn nachfolgend aus der «Wir» Perspektive geschrieben wird.

Während des Projektprozesses wurden wir von allen Projektpartner*innen, insbesondere von der Gemeinde Balzers und von der Begleitperson der Hochschule Luzern Regula Wyrsh, intensiv begleitet.

Um was geht es in unserem Projekt?

1.1 Ausgangslage und aktuelle Situation

In der Gemeinde Balzers leben rund 4'600 Menschen. Davon waren letztes Jahr 22% der Bevölkerung zwischen 65 – 90 Jahre alt, 20% der Bevölkerung waren jünger als 20 Jahre (Amt für Statistik, 2021).

Die Digitalisierung ist in den letzten Jahren rasch vorangeschritten. Im Juni 2007 kam das erste iPhone auf den Markt, heute sind die mobilen Suchmaschinen kaum mehr aus dem Alltag wegzudenken (t-online, ohne Datum). Die Jugendlichen des 21. Jahrhunderts sind zusammen mit der Digitalisierung gross geworden. Sie haben diese jugendliche Leichtigkeit im Umgang damit, bedienen solche Geräte fast im Schlaf und das moderne Schulsystem von heute passt sich diesen Entwicklungen bereits an. Gegenüber den heutigen Jugendlichen stehen die Senior*innen, die durch diesen rasanten technischen Wandel häufig an ihre Grenzen stossen. Bargeld verschwindet, die Kommunikation über soziale Medien verstärken sich und für das Kaufen und Vorweisen eines Zugtickets wird man des Öfteren auf eine App verwiesen. Damit auch ältere Menschen die Technik nutzen und mit der Zeit mithalten können, müssen sie sich das Wissen mühsam selbst aneignen oder sind auf externe Unterstützung angewiesen.

Aus persönlicher Erfahrung, wie auch durch den sozialen Austausch mit den Senior*innen, ist den Autorinnen aufgefallen, dass sich ältere Menschen immer wieder über die Digitalisierung und spezifisch über das Smartphone beschweren und häufig, falls möglich, ihre Kinder und Enkelkinder um Hilfe bitten.

Das Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich hat im Auftrag der Pro Senectute zu diesem Thema eine umfassende Studie durchgeführt namens «Digitale Senioren 2020» (Pro Senectute, 2020, S. 30 - 35).

Speziell bei der Internetnutzung wurde herausgefunden, dass sogenannte «Onliner» - also Senior*innen, die das Internet nutzen – trotz regelmässigem Umgang mit dem Internet einige Schwierigkeiten haben.

Die Studie ergibt weiter, je älter Nutzer*innen sind, desto häufiger haben sie Probleme bei der Internetnutzung als jüngere Personen. Weiter wurden auch «Offliner» - Personen, die das Internet nicht nutzen – nach Gründen befragt. Über ein Viertel der Befragten sagen, ihnen sei die Benutzung zu kompliziert und für 65% ist der Aufwand für das Erlernen zu gross. Folglich hält die Untersuchung fest: «Dennoch wird in der Tendenz deutlich, dass ältere Personen häufiger z.B. eine fehlende Unterstützung oder Angst vor der Kompliziertheit der Anwendung angeben als jüngere Personen; (...).» (Pro Senectute, 2020, S. 33).

Unsere Projektidee, die Generationen Jugend und Senior*innen zusammenzubringen, mit Fokus auf die Digitalisierung, besteht bereits. Pro Senectute oder die Klubschule Migros bieten diverse Technologie Kurse an für Senior*innen (Pro Senectute, ohne Datum; Klubschule Migros, 2022). Neben den genannten Kursen wurden aber auch schon Workshops im ähnlichen Format von Privatpersonen, Vereinen oder Organisationen durchgeführt, wie zum Beispiel von der katholischen Kirche und der Jugendarbeit Kriens in Form eines Handy-Cafés (Jugend Kriens, ohne Datum).

Die Gemeinde Balzers und damit verbunden die Seniorenkommission (siehe Abbildung 1), ist sehr engagiert in der Vernetzung der Senioren in der Gesellschaft innerhalb der Gemeinde. Das lässt sich auch aus dem kulturellen Leitbild der Gemeinde Balzers herauslesen (siehe Anhang B). So besteht folgende Maxime: «Die Jugend- und Nachwuchsarbeit der Vereine, aber auch die Integration älterer Bewohner von Balzers, ist uns ein besonderes Anliegen» (Gemeinde Balzers, 2018). Zudem definiert die Gemeinde konkrete Ziele, welche bis 2023 erreicht werden sollen.

Eines davon lautet: «Alle Bevölkerungsgruppen haben die Möglichkeit, sich am kulturellen Geschehen in der Gemeinde zu beteiligen» (Gemeinde Balzers, 2018). Als geeignete Strategie zur Zielverfolgung erwähnt die Gemeinde Angebote, die sich spezifisch an ältere Einwohner*innen richten sollen. Zur Realisierung dieser Ziele wurde im Jahr 2021 bereits ein grosses Projekt erschaffen. Der «Treff bim Rosele» konnte realisiert werden.



Abbildung 1: Seniorenkommission der Gemeinde Balzers (Quelle: Gemeinde Balzers, 2021)

1.2 Problemstellung / Fragestellung

Um das Angebot beim «Rosele-Treff» stets abwechslungsreich zu gestalten und den Wünschen der Seniorinnen und Senioren nachzukommen, denken auch die Mitglieder der Seniorenkommission der Gemeinde aktiv mit. Der Treff hat mittlerweile Stammgäste, die sich jeweils dienstags am Nachmittag regelmässig treffen. Nicht nur die Seniorenkommission, auch die Treffleiterin Caroline Loosli erhofft sich durch ein breiteres Rahmenprogramm weitere Besucher anzusprechen. Um allen Interessengruppen gerecht zu werden und die Attraktivität des Treffs zu steigern, wurde bereits vor unserer Anfrage mit dem Gedanken gespielt, etwas zum Thema Digitalisierung zu machen. Als wir dann die Ressortvorsteherin der Gemeinde Balzers Désirée Bürzle für das Projekt «Wenn die virtuellen Füchse den weisen Eulen die digitale Welt erklären» angefragt haben, war sie ebenso begeistert. Dabei lagen verschiedene Fragestellungen im Raum. Besteht überhaupt ein Interesse bei der älteren Generation zu diesem Thema? Können wir allenfalls auch Kinder/Jugendliche dafür begeistern, dass es ein generationenübergreifendes Projekt wird? Wo bestehen Hindernisse im Prozess? Welchen Mehrwert erhält die Gemeinde dadurch? All dies galt es in den letzten Monaten zu eruieren.

1.3 Projektmotivation- und Begründung

In diesem Abschnitt möchten wir unsere Motivation für dieses Projekt den Leser*innen näherbringen. Denn wir sind überzeugt davon, wenn die Projektleitung auch intrinsisch motiviert ist, gelingt etwas wunderbares.

Wir haben beide familiäre Verknüpfungspunkte ins Rheintal beziehungsweise nach Liechtenstein. Dies ermöglichte uns eine unkomplizierte Zusammenarbeit mit den involvierten Stellen, ein grundlegendes Verständnis in die lokalen Gepflogenheiten und auch in die Gemeindephilosophie. Zudem bemerkten wir beide im privaten Umfeld vermehrt, dass die Nachfrage der älteren Familienmitglieder nach IT-Informationen zugenommen hat.

Da dies teils sehr viele zeitliche Ressourcen beansprucht und auch nicht jeder Senior oder jede Seniorin im privaten Umfeld Ansprechpersonen für diese Thematik hat, sehen wir hier Handlungsbedarf von Seiten der Gemeinde als öffentliche Institution. Die Idee einen Workshop mit Schüler*innen umzusetzen war schnell entstanden.

Dies aus dem Grund, weil wir die Kombination zwischen den Generationen eine sehr passende finden und durch die Verknüpfung das Wissen der jüngeren Generation optimal nutzen können. Wenn wir an unsere Schulzeit zurückdenken, erinnern wir uns auch gerne genau an solche aussergewöhnlichen Aktivitäten mit der Klasse zurück. Wir sind überzeugt, dass dies auch mit Blick in die Zukunft einen fundamentalen Grundstein legen kann.

1.4 Aufbau des Berichts

Der Bericht über das Pilotprojekt im «Treff bim Rosele» ist in Teilabschnitte gegliedert. Zu Beginn stellen wir die Analyse der Situation genauer dar, dabei wird der theoretische Bezugsrahmen gesteckt. Anschliessend wird unser Handlungsbedarf aus Sicht der Sozialen Arbeit bestimmt, bewertet und begründet. Damit die Leserin und der Leser auch methodisch unsere Schritte nachvollziehen kann, wird unser Projekt methodisch fundiert erklärt (Zielgruppe, Ziele, Projektaufbau, Projektablauf), wie auch das methodische Vorgehen beschrieben. Zum Schluss wird es eine Beschreibung und Interpretation der Ergebnisse geben.

2 Theorie, Vorgehen und Ergebnisse

Höhepunkt des ganzen Projektprozesses war die tatsächliche Umsetzung des Workshops am 7. Juni 2022. Damit solch ein Workshop geplant und umgesetzt werden kann, braucht es vor- händig jedoch viel Zeit und Vorbereitung. In den nachfolgenden Kapiteln wird unser Vorgehen beschrieben: Von der Literaturrecherche zum theoretischen Bezugsrahmen, woraus der Handlungsbedarf für die Soziale Arbeit abgeleitet wird. Weiter zur Definition von den Zielen sowie des Projektaufbaus und -ablaufs, bis hin zum konkreten methodischen Vorgehen kurz vor dem Schlussteil. Im Schlussteil werden unsere Erkenntnisse und Ergebnisse dargelegt.

3 Analyse der Situation – Theoretischer Bezugsrahmen

Nachfolgend werden verschiedene soziale Theorien genauer beschrieben, welche zusammen einen theoretischen Bezugsrahmen für das Projekt bilden. Zusätzlich wird noch zu den Themen gesellschaftliche Partizipation und Freiwilligenarbeit Bezug genommen.

3.1 Modale Strukturierungstheorie

Ein Stützpunkt für den theoretischen Bezugsrahmen stellt die Modale Strukturierungstheorie (siehe Abbildung 2) von Gregor Husi dar (2021). Der graue Bereich steht für das Individuum innerhalb der Gesellschaft (weisses Bereich). Also unsere Zielgruppe der Senior*innen in der Gesellschaft der Gemeinde Balzers.

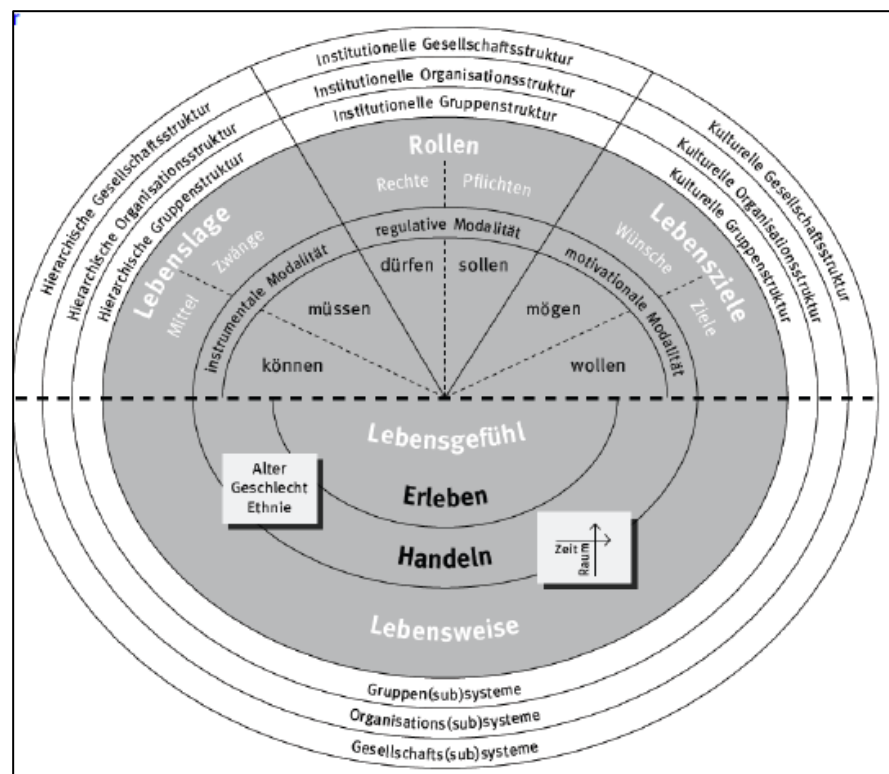


Abbildung 2: Modale Strukturierungstheorie (Quelle: Husi, 2021)

Projektspezifisch interessierten wir uns besonders für «Alter, Geschlecht, Ethnie».

Gewisse Identitätsmerkmale beeinflussen das Geschehen zwischen Menschen besonders. Da sich das Projekt an zwei unterschiedliche Generationen richtete, spielte das Alter eine grosse Rolle und musste besonders bei den Vorbereitungen und dem Workshop berücksichtigt und miteingebunden werden.

Aber auch der Bereich Raum und vor allem Zeit im Bereich Handeln ist wichtig. Hartmut Rosa (2005) formuliert dazu die These, dass die soziale Beschleunigung in der Moderne ein sich selbst antreibender Prozess ist, wobei eine Triebkraft die technische Beschleunigung ist. Die Digitalisierung ist aus unserem heutigen Alltag nicht mehr wegzudenken. Rosa (2005) verwendet in diesem Zusammenhang den paradoxen Begriff «rasender Stillstand». Damit definiert er, dass wir uns in einer rasenden Welt befinden, in der immer alles schneller wird (auch die Digitalisierung). Und doch wird am Wesentlichen, am Gesamtgehäuse nicht viel verändert. Für die ältere Generation ist die Digitalisierung kaum greifbar. Meist mangelt es an Unterstützung und Hilfestellung in dieser Thematik.

3.2 Lebensweltorientierung

Ein anderer theoretischer Bezugsrahmen bietet Hans Thiersch mit seiner Lebensweltorientierung (Thiersch et al., 2012, S. 175 – 196). Hans Thiersch spricht in der Lebensweltorientierung von sozialer Gerechtigkeit für das Individuum. Aufgabe der Sozialen Arbeit ist es, diese im modernen Sozialstaat zum Sozialstaatsprinzip umzusetzen. Ausgangslage ist, dass es keinen allgemeingültigen Alltag für alle gibt. Durch die Industrialisierung und Technisierung wurde der Alltag beeinflusst. Sein emanzipativer Ansatz fordert, dass der Alltag von jedem Individuum differenziert beschrieben und verstanden wird. Weg von Pluralisierungsprozessen hin zum Individuum und seinem Alltag. Übertragen wir diese Theorie nun auf das Projekt besteht die Aufgabe der Sozialen Arbeit darin, in Form dieses Projektes den Alltag der 5. Klässler*innen und der Senior*innen von Balzers in Bezug auf Digitalisierung individuell zu betrachten und zu verstehen. Es soll genau verstanden werden, wo der Bedarf und die Bedürfnisse der beiden Generation im Bezug zum Pilotprojekt besteht. Das Projekt dient den Teilnehmenden als erste Begegnungszone rund um das Thema generationsübergreifenden Digitalisierung.

Diese sozialen Theorien dienen treffend als theoretische Grundlage. Die Gedanken daraus können nun weitergezogen und konkretisiert werden. Für das Projekt «Wenn die virtuellen Fuchse den weisen Eulen die digitale Welt erklären» passen besonders Themen wie «Alter und gesellschaftliche Partizipation» oder «Freiwilligenarbeit».

3.3 Alter und gesellschaftliche Partizipation

Nach Staudinger und Schindler (2002) wird der Begriff Partizipation häufig als Synonym verwendet zu Produktivität oder Aktivität. Verbindet man nun Partizipation mit dem Alter, so denkt man als erstes an Senior*innen, die in vielen Vereinen dabei sind, gesund und fit erscheinen und täglich etwas unternehmen. Gesellschaftliche Partizipation bezieht sich aber nicht nur auf die physische Aktivität. Ältere Menschen können auf verschiedene Weisen gesellschaftlich Partizipieren, zum Beispiel auch in psychologischer Form von sozialer Unterstützung. Im Alter verändern sich die Partizipationsmöglichkeiten (S. 64 – 86).

Dies kann verglichen werden mit den Entwicklungsaufgaben nach Erik Erikson, welche sich während des Lebens ebenfalls verändern. Überträgt man nun das Thema der gesellschaftlichen Partizipation auf das Projekt, entsteht der Verbindungspunkt bei den Projektzielen.

Denn neben dem Technischen sollte der Workshop auch dem Generationenaustausch dienen und somit die psychische und physische Partizipation hauptsächlich der Senior*innen aber auch der Schüler*innen an diesem Austausch antreiben. Als Schlussfolgerungen definieren Staudinger und Schindler (2002) unter anderem, dass die gesellschaftliche Partizipation im Alter bereits im jungen Erwachsenenalter beginnt und durch Kontinuität beeinflusst wird. Ausserdem sagen sie aus, dass die einfachste Art der Förderung von Partizipation im Alter eine stärkere Altersdurchmischung in den verschiedenen Gesellschaftsbereichen ist (ebd.). Mit letzter Schlussfolgerung wird der Gedanke der generationsübergreifenden Partizipation des Projekts nochmals unterstrichen.

3.4 Freiwilligenarbeit (bei Schüler*innen / Jugendlichen)

Weiter ist auch das Thema Freiwilligenarbeit von Relevanz für das Projekt. Damit dieses Projekt überhaupt zustande kam und durchgeführt werden konnte, brauchte es Senior*innen und Jugendliche, die am Projekt mitmachen wollten.

Da in erster Linie die Schüler*innen den Älteren etwas beigebracht haben, beschränken wir uns auf die Freiwilligenarbeit aus Sicht der Jugendlichen. Nachfolgend wird genauer auf den Begriff Freiwilligenarbeit und deren Zahlen in der Schweiz eingegangen.

Die Autoren Lamprecht, Fischer und Stamm (2020) haben vor zwei Jahren eine aktuelle Version des Magazins *Freiwilligen-Monitor Schweiz 2020* mitgeschrieben.

Freiwilligkeit definieren sie ganz allgemein als: «(...) Unter Freiwilligkeit werden alle Formen von Engagement verstanden, bei denen Personen eigene Ressourcen anderen Personen, Gruppen oder Organisationen freiwillig zur Verfügung stellen (...)» (S. 23).

Damit ein Engagement als freiwillig bezeichnet werden kann, definieren Lamprecht, Fischer und Stamm (2020) drei Kriterien (S. 21 – 22):

1. Die Aktivität ist unbezahlt
2. Die Aktivität hat für andere Personen / für eine andere Person einen Nutzen
3. Die nutzniessende Person lebt nicht im selben Haushalt

Darüber hinaus kann zwischen unterschiedlichen Formen von Freiwilligkeit unterschieden werden (siehe Abbildung 3).

Formelle Tätigkeiten geschehen innerhalb eines Vereins oder einer Organisation. Informeller Tätigkeit hingegen geschieht ausserhalb von Organisationen. Die Unterscheidung in der Praxis ist nicht immer ganz einfach. So kann die genau gleiche Aktivität je nach Rahmenbedingung formelle oder informelle Arbeit sein (S. 25).

Aufgrund genannter Charakteristika siedeln wir unser Projekt bei den formellen Tätigkeiten an. Dies aus dem Grund, dass

das Projekt im Auftrag und in den Räumlichkeiten der Gemeinde Balzers durchgeführt werden konnte. Ausserdem kann die Schulklasse als Mitakteur klar als Institution, im Rahmen der Schule Balzers, bezeichnet werden.

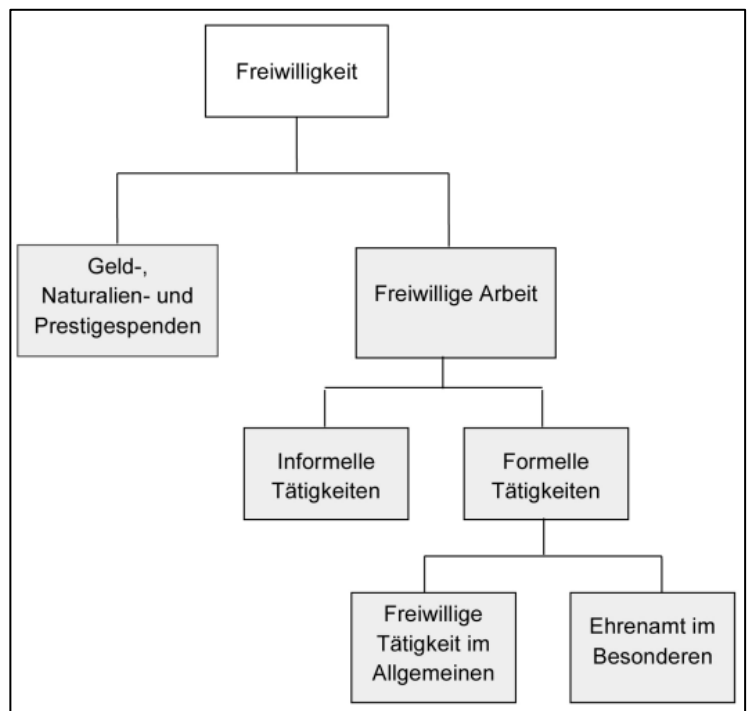


Abbildung 3: Formen der Freiwilligkeit. (Quelle: Freiwilligen-Monitor Schweiz 2010)

Zudem kann das Projekt von Seite der Hochschule Luzern als obligatorisch und im Rahmen der Institution Hochschule bezeichnet werden, womit das Projekt formellen Charakter annimmt.

Der Freiwilligen-Monitor Schweiz 2020 enthält viele Statistiken und Zahlen rund um die Freiwilligkeit in der Schweiz. Die jüngsten Befragten sind dabei mindestens 15 Jahre alt. Obwohl die Schüler*innen bei unserem Projekt circa 12-jährig waren, enthalten die Statistiken spannenden Zahlen.

Rund 33% der Bevölkerung zwischen 15 bis 29 Jahren waren im Jahr 2020 formell freiwillig tätig (S. 47). Eine weitere spannende Statistik sagt aus, dass 21% der Zielgruppen und Hauptinhalte sämtliche formeller Tätigkeit in allen Altersgruppen «Ältere Menschen» beinhaltete (S. 52).

Auch das Bundesamt für Statistik (2021) veröffentlichte Zahlen vom Jahr 2020 darüber, wie viele Stunden pro Woche die verschiedenen Altersgruppen in Freiwilligenarbeit investieren. Wie beim Freiwilligen-Monitor Schweiz 2020 sind auch hier die jüngsten Befragten 15 Jahre alt. Bei der Bevölkerungsgruppe der 15 – 24-jährigen investieren Frauen mit 0.5 Stunden etwas mehr in informelle Tätigkeiten als Männer. Bei formellen Arbeiten führen die Männer mit 0.8 Stunden pro Woche.

4 Bestimmung, Bewertung und Begründung des Handlungsbedarfs aus Sicht der Sozialen Arbeit

Als nächstes Grundelement, neben dem wissenschaftlich-theoretischen Beschreibungs- und Erklärungswissen, steht eine berufsethische Basis. Sie bildet unabhängig vom zeitlichen Geschehen für Professionelle der Sozialen Arbeit eine Bestimmung in ihren Handlungen (Schmocker, 2011, S. 21).

Diese berufsethische Basis, mit entsprechend moralischen Ansprüchen, finden Sozialarbeitende im Berufskodex der Sozialen Arbeit, worauf sich unsere theoretischen Überlegungen stützen. Folgende zitierten Grundwerte der Sozialen Arbeit aus dem Berufskodex von Avenir Social (2010) akzentuieren und begründen die Relevanz des Projektes (S. 9-10).

4.1 Berufskodex Schweiz als berufsethische Basis

«Definition der Sozialen Arbeit

1. Die Profession Soziale Arbeit fördert den sozialen Wandel, Problemlösungen in zwischenmenschlichen Beziehungen sowie die Ermächtigung und Befreiung von Menschen mit dem Ziel, das Wohlbefinden der einzelnen Menschen anzuheben.
2. Indem sie sich sowohl auf Theorien menschlichen Verhaltens als auch auf Theorien sozialer Systeme stützt, vermittelt Soziale Arbeit an den Orten, wo Menschen und ihre sozialen Umfelder aufeinander einwirken.

Menschenwürde und Menschenrechte

Grundsatz der Partizipation

Die für den Lebensvollzug der Menschen notwendige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, sowie Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit, verpflichtet zu Miteinbezug und Beteiligung der Klientinnen und Klienten, Adressatinnen und Adressaten.

Grundsatz der Integration

Die Verwirklichung des Menschseins in demokratisch verfassten Gesellschaften bedarf der integrativen Berücksichtigung und Achtung der physischen, psychischen, spirituellen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen, sowie ihrer natürlichen, sozialen und kulturellen Umwelt.»

Diese Artikel bestimmen und legitimieren sozialarbeiterisches Handeln im berufsethischen Kontext. Zum einen stellt der Grundsatz der Partizipation den Auftrag an die Soziale Arbeit, den Menschen unter Berücksichtigung ihrer Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Zum anderen der Grundsatz der Integration. Das bedeutet für die Soziale Arbeit, Menschen mit ihren Bedürfnissen in der Verwirklichung ihres Menschseins zu unterstützen und zu fördern (Avenir Social, 2010, S. 9 – 10). Bezogen auf das Projekt widerspiegeln sich die zitierten Grundsätze in der Zielformulierung (siehe Abbildung 4).

Dieses Ziel wurde zwar nicht explizit als solches festgehalten, doch ist es ein gezielter Nebeneffekt des Projekts, welcher bei intergenerationellem Austausch automatisch geschieht.

Einerseits geht es um die zwischenmenschliche Beziehung der Jugendlichen und Senior*innen, welche mit dem generationsübergreifenden Projekt gefördert werden soll.

Mit der Ermächtigung und Befreiung beziehen wir uns auf die Seniorinnen und Senioren, welche durch den Workshop etwas Autonomie und Unabhängigkeit beim Thema Digitalisierung erlangen sollen. Andererseits bezieht sich der Grundsatz der Partizipation auf das Hauptziel zwei (siehe Abbildung 4). Der Workshop zum Thema Smartphone und Tablet Benutzung und der Austausch mit einer jungen Generation soll den Senior*innen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erleichtern, indem an diesem Nachmittag aktiv mit einer anderen Generation partizipiert, geplaudert und geübt wird und das Wissen über die Benutzung des eigenen Smartphones oder Tablets kann verbessert werden.

Dies wiederum bietet den Senior*innen die Möglichkeit, mit der digitalen Welt im Alltag besser «mithalten» zu können und sich aktiver mit diesen Themen auseinanderzusetzen und sich einzubringen.

4.2 Begründung des Angebots

Nach der theoretischen und berufsethischen Heranführung an das Thema und der beschriebenen Problemstellung leiten wir daraus unseren Handlungsplanung ab, welcher das Projekt-Angebot begründet. Mit dieser Begründung durch den Berufskodex und den theoretischen Grundlagen fokussieren wir uns neben der digitalen Hilfe auf die Partizipation und die Inklusion der Senior*innen in die Gesellschaft in Balzers. Diese findet im Rahmen unseres Projekts intergenerationell statt. Wie bereits in der Ausgangslage im Kapitel 1.1 beschrieben gibt es in der Gemeinde Balzers bereits das «Rosele-Treff», in dem sich Senior*innen nachmittags treffen können zu Kaffee und Kuchen. Die Seniorenkommission Balzer bietet daneben auch andere Veranstaltungen und Ausflüge für die Senior*innen an, um das Angebot attraktiv zu gestalten. Im Bereich Digitalisierung oder intergenerationeller Austausch wurde bis anhin noch nichts angeboten. Der Gedanke an ein Angebot im Bereich Digitalisierung kam in der Seniorenkommission auf, dieser wurde aber nie konkreter geplant oder umgesetzt. Daher kam unsere Anfrage für dieses Projekt zum richtigen Zeitpunkt, um im Bereich der Digitalisierung eine Veranstaltung zu initiieren und umzusetzen.

Unsere Projektidee stiess schnell auf offenen Ohren und Interesse, womit auch die Umsetzung rasch begründet war. Dabei stellte sich uns zu Beginn die Frage, wer konkret die Zielgruppe(n) ist / sind und was für Bedürfnisse sie haben in Bezug auf die digitale Welt und in welcher Form sie dies am besten vermittelt erhalten wollen. Die Hilfe zur Selbsthilfe steht auch in diesem Projekt im Zentrum unseres Schaffens.

5 Projektmethodische Fundierung

Um dem Projekt nach der Theorie nun ein konkretes Fundament zu verleihen, wurden zuerst Ziele und Teilziele geschaffen sowie die Zielgruppe definiert. Anschliessend ging es um die Erstellung des Projektaufbaus und -ablaufs, was zum Schluss mit unserem spezifischen methodischen Vorgehen abgerundet wird.

5.1 Ziele

Die Ziele des Projekts sind in drei Ebenen unterteilt, welche hierarchisch und zeitlich aufeinander folgen (siehe Abbildung 4). Ganz oben befindet sich die Vision. Sie ist zeitlich am weitesten weg und in der Hierarchie ganz oben. Sie bildet ein ideologisches Fernziel. Auf der zweiten Ebene befinden sich die zwei Hauptziele, welche durch das Pilotprojekt erreicht werden sollten. In erster Linie haben wir einen Workshop-Nachmittag durchgeführt, an welchem Senior*innen ihre Fragen und Anliegen bezüglich Smartphones und/oder Tablet mitbringen konnten und die Jugendlichen zusammen mit ihnen interaktiv die Fragen erklären und lösen konnten. Als zweites Hauptziel entstand ein Konzeptpapier für die Gemeinde über die Durchführung eines generationsübergreifenden Workshops, welches dem Projekt Nachhaltigkeit verleiht.

5.2 Zielgruppe

Eine Zielgruppe des Projektes sind Senior*innen der Gemeinde Balzers. Da das „Treff bim Rolese“ – wo der Workshop stattfindet – für Menschen bereits ab 60 Jahren geöffnet hat, hiessen wir natürlich alle über 60-jährigen herzlichen Willkommen. Sie konnten mit konkreten Fragen über ihr Smartphone und/oder Tablet am Workshop teilnehmen. Es waren alle Senior*innen eingeladen, die sich für das Thema interessieren oder einfach «gwundrig» waren.

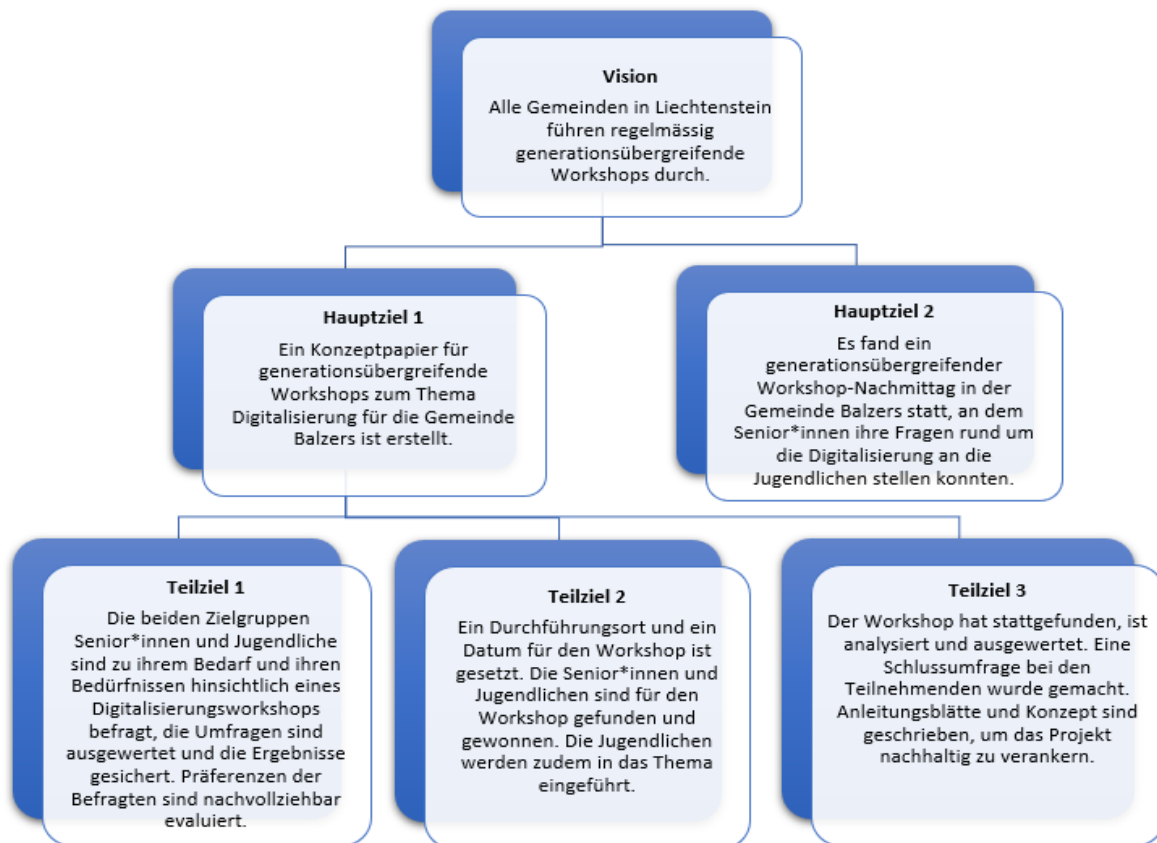


Abbildung 4: Zielbaum (Quelle: Eigene Darstellung)

Die zweite Zielgruppe sind Jugendliche der Gemeinde Balzers. Denn die heutige Jugend ist mit der Technik grossgeworden und für die meisten ist der Umgang mit Smartphone oder Tablet kein Problem. Das Projekt bietet für die Jugendlichen auch ein Lernfeld, in dem sie sich mit einer älteren Generation austauschen konnten, auch über andere Themen als nur dem Digitalen. Im gemeinsamen Austausch konnten bei beiden Generationen die Sozialkompetenz stärken und spannende Erfahrungen und Interessen austauschen.

Zu erwähnen ist auch die Gemeinde Balzers als Randzielgruppe. Mit dem Konzept zu diesem Workshop möchten wir ihr eine nachhaltige Anleitung bieten, solche Workshops auch in Zukunft selbst durchführen zu können.

5.3 Projektaufbau

Hauptakteure des Projekts sind wir als Projektleitung. Wir tragen die Verantwortung für das Projekt (siehe Abbildung 5). Die Gemeinde Balzers ist die auftraggebende Organisation, mit Désirée Bürzle (Steuergruppe) als Ansprechperson. Damit eine unkomplizierte und rasche Kommunikation gewährleistet wurde, war Veronika die Ansprechperson gegenüber der Gemeinde. Von Seiten der Hochschule Luzern begleitet Regula Wyrsh das Projekt, wobei dafür vor allem Jasmin die Kommunikation übernahm. Es bestand ein regelmässiger Austausch zwischen der Projektbetreuung, der Gemeinde Balzers und uns als Projektleitung. Alle wichtigen Informationen, Anliegen, Rückmeldungen und Wünsche wurden in diesem Gefäss frühzeitig und direkt kommuniziert. In der Abbildung 5 sind die Kommunikationswege mit roten Pfeilen erkennbar.

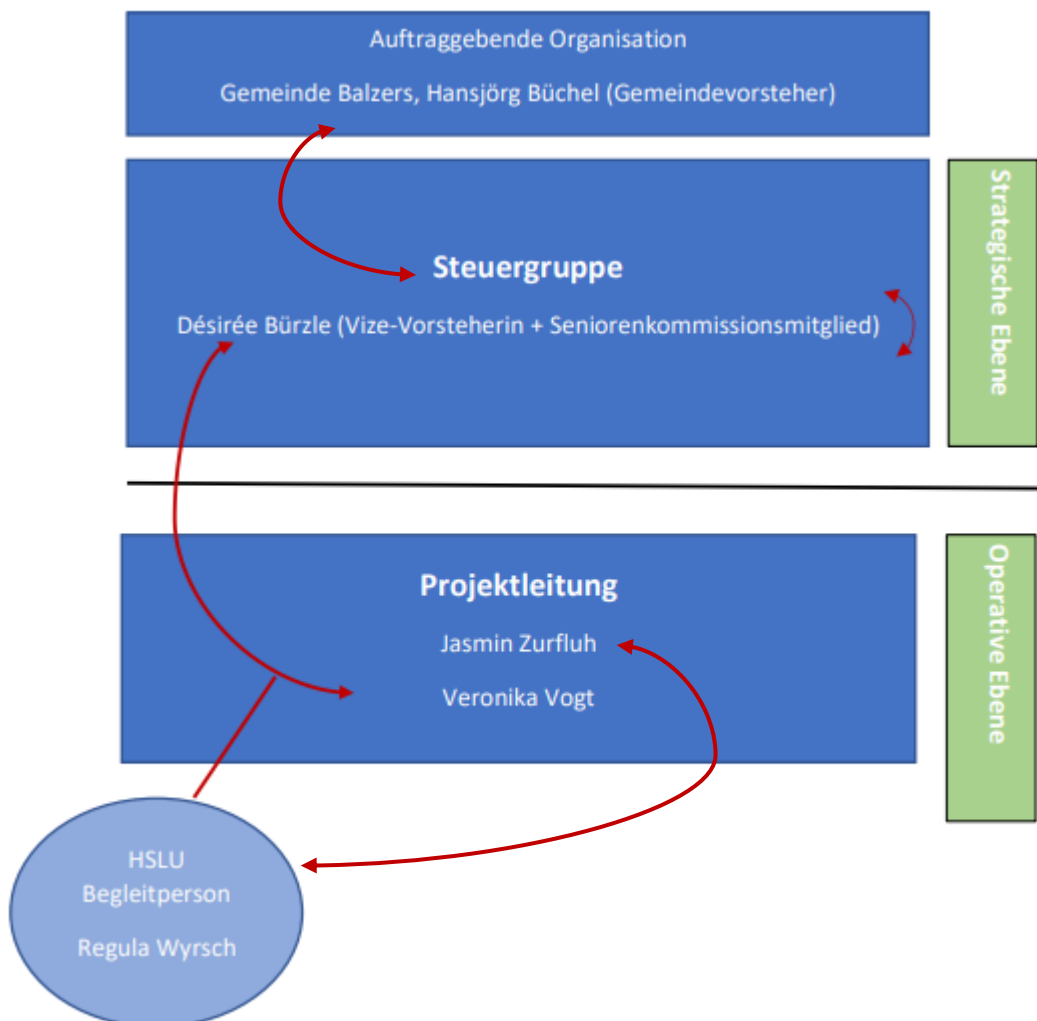


Abbildung 5: Projektaufbauorganisation (Quelle: Eigene Darstellung)

Die weitere Kommunikation zu Lehrpersonen, Leiterin des Treffs bim Rosele, Schüler*innen oder Senior*innen haben wir als Projektleitung gemeinsam bestritten und koordiniert. Das gemeinsame Arbeiten war uns allgemein sehr wichtig.

Unsere subkulturellen Werte innerhalb der Projektleitung waren Seriosität, Verantwortungsbewusstsein, Teamarbeit und Rücksichtnahme auf Bedürfnisse und Wohlbefinden.

Werte mit der strategischen Ebene – vor allem mit der Steuergruppe – haben vorrangig eine hohe Transparenz innerhalb der Kommunikation, gegenseitiges Pflichtbewusstsein und einen respektvollen Umgang beinhaltet.

5.4 Projektablauf

Das Zeitmanagement wurde zur Übersicht für alle Projektbeteiligten in einem Zeitplan grafisch festgehalten. Dabei sind die genauen Arbeitsschritte und Meilensteine ersichtlich und mittels einer Tabelle dargestellt und beschrieben (siehe Anhang C).

Um unsere relevanten Zwischenergebnisse im Projektverlauf zu evaluieren, setzten wir Meilensteine in regelmässigen Abständen in unseren Durchführungsphasen ein.

Wie Schiersmann und Thiel (2000) schreiben, haben die Meilensteine eine projektphasenspezifische Bedeutung im engeren Sinne, nämlich Meilensteine für die Realisierungsphase (S. 200). Sie bezeichnen sie als markante Ereignisse innerhalb der Realisierungsphase des Projekts (ebd.) (siehe Anhang D).

In der dritten Phase «Vorbereitung Workshop und Konzept schreiben» hatten wir sehr eine intensive Zeit. Das hat uns rückblickend sehr viel Energie und zeitliche Ressourcen gekostet. Obwohl wir von Beginn an wussten, dass dies eine belastende Zeit werden würde, hatten wir sie doch etwas unterschätzt. Wiederum kamen wir dann in der fünften Phase «Auswertung Workshop, Konzeptabschluss, Sicherung Projektanglebigkeit (Nachhaltigkeit)» sehr gut voran. Dies hatten wir auch unserer intensiveren Vorarbeitsphase zu verdanken. Wir konnten die erhobenen Daten stressfrei nutzen und evaluieren. Die eingeplante Zeit haben wir in fast allen Bereichen wie vorausberechnet genutzt und kamen gut mit dem Zeitplan klar.

So mussten wir die Pufferzeiten nicht mehr auslasten und konnten alle abgemachten Termine einhalten. Bei der Auswertung von unseren Fragen brauchten wir dank der Technik nicht ganz so lange wie in der Planung vorgesehen.

Wiederum hatten wir bei der Schreibezeit für den Bericht jedoch rasch bemerkt, dass die vorgegebenen 50 Stunden der HSLU in unserem Fall sehr knapp berechnet waren. Wir saßen über den Sommer einiges länger am Bericht und haben deshalb mehr Zeit dafür investiert als zu Beginn angenommen.

5.5 Ressourcen und Risiken

Innerhalb der Projektleitung und für das Projekt selbst gab es viele Stärken und Schwächen, die beim Projektablauf stets beachtet werden mussten. Diese wurden in Form einer SWOT-Analyse nach Schiersmann & Thiel (2000, S.61 – 63) dargestellt (siehe Tabelle 1). «SWOT» steht dabei für: **S**trengths (= Stärken), **W**eaknesses (= Schwächen), **O**pportunities (= Chancen), **T**hreats (= Risiken).

	Gegenwart	Zukunft
😊	<u>Stärken</u> - Projektleitung kennt sich bereits gut - Offene und ehrliche Kommunikation - gute Zusammenarbeit - ergänzende persönliche Stärken - persönliche Verbindung zum Projektort	<u>Chancen</u> - konfliktfreies Arbeiten - Effizienz - gegenseitige Motivation - schnelle Vernetzung am Projektort
😞	<u>Schwächen</u> - Zeitdruck - eher kleine Projektleitung - Distanz zum Projektort	<u>Risiken</u> - weniger Ressourcen → Austausch mit anderen Projektleitungen - Zugausfälle möglich → gut planen, pünktlich sein - Zeitdruck → eigene Stärken nutzen und effizient arbeiten, offen kommunizieren, eigenes Befinden beachten <i>Weitere Risiken siehe Risikotabelle</i>

Tabelle 1: SWOT-Analyse (Quelle: Schiersmann & Thiel (2000), S. 61 – 63)

Aus der SWOT-Analyse konnten demnach diverse Risiken abgeleitet werden und mit ihnen gleich die vorbeugenden Massnahmen getroffen werden (siehe Anhang E).

5.6 Budget

Damit die Projektkosten ersichtlich sind und Ein- und Ausgaben realistisch und vollständig abgebildet werden konnten, wurde ein Projektbudget erstellt, wobei die Ein- und Ausgaben einander gegenübergestellt werden (siehe Abbildung 6). Unter dem Strich ergibt das Projekt eine Nullsumme.

Projektbudget "Digitale Welt von virtuellen Füchsen erklärt"						
Aktive	CHF 50.00 per 1h			Passive		
Personalaufwand Jasmin	540h / ECTS 18	CHF	27.000,00	Eigenleistung Studierende	CHF	54.000,00
Personalaufwand Veronika	540h / ECTS 18	CHF	27.000,00	Eigenleistung HSLU SA	CHF	2.500,00
Aufwand Steuergruppe	28h à CHF 100	CHF	2.800,00			
Projektbegleitung Regula Wyrsch	25h à CHF 100	CHF	2.500,00	Kostenübernahme Gemeinde Balzers	CHF	2'432
Personalaufwand Total		CHF	59.300,00			
Reisespesen nach Balzers	da beide Generalabo	CHF	-			
Verpflegung für Teilnehmer (Kuchen, Glacé, Chips, Getränke)		CHF	52,00			
Flyerdruck	200 Stück bei druckladen.li	CHF	330,00			
Druck Projektbericht (Konzept)	falls in Papierform gewünscht	CHF	50,00			
Sachaufwand Total		CHF	432,00			
Total Aufwand		CHF	59.732,00	Total Ertrag	CHF	59.732,00
Erfolg		CHF	-		CHF	-
Zusatz: Rahmglacé Migros 7.20 12 Stück						
Vanille, Schoko, Erdbeer 3x7.20		CHF	21.00			
Zweifel Chips Migros 7.75 pro Stück						
Paprika, Salzchips 4x7.75		CHF	31.00			
Selbstgemachter Kuchen / gespense			0.00			
Flyer Druck bei druckladen.li		CHF	330			
Getränke 1.5l (Rivella, Cola, Mineral)		CHF	30.00			

Abbildung 6: Budget (Quelle: Eigenen Darstellung)

5.7 Methodisches Vorgehen

Uns war es von Beginn an ein Anliegen, von beiden Zielgruppen die Wünsche und Bedürfnisse zu erfragen, damit wir den Workshop danach ausrichten konnten. Im Rahmen des Unterrichts des Moduls 103 Projektmethodik, trafen wir uns am 14. April mit Marius Metzger, um unsere ersten Ideen bezüglich einer Bedarfsabklärung zu besprechen. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir schon die Idee, die Bedürfnisse beider Gruppen anhand eines Fragebogens zu eruieren. Für die Methode, um den Workshop auszuwerten, waren wir offen für Vorschläge. Das Gespräch mit Marius Metzger ergab, dass es aus seiner Sicht nicht absolut sinnvoll ist, die Bedürfnisse anhand eines Fragebogens zu erfragen. Er begründete dies damit, da wir «nur» einen Workshop durchführen und die Teilnehmerzahl zu klein ist, um eine qualitative Aussage zu den allgemeinen Bedürfnissen zu diesem Thema treffen zu können. Es sei aber natürlich trotzdem möglich, einen Fragebogen zu machen.

Wir haben uns nach dem Gespräch Gedanken gemacht, was wir nun genau wollten. Trotz dem Bewusstsein, dass die Ergebnisse unserer Fragebögen nicht allgemeingültig sein würden, haben wir uns dafür entschieden. Wir wollten diesen Workshop gänzlich den Bedürfnissen der Teilnehmenden anpassen. Dabei kann es durchaus sein, dass bei einem nächsten Workshop andere Bedürfnisse vorhanden sind und diese erneut erfragt werden müssen. Der erste Schritt war danach, uns mit differenzierter Lektüre zur Erstellung von Fragebögen einzulesen und auseinanderzusetzen. Schliesslich haben wir uns für eine Mischung aus der Likert-Skala und offenen Fragen entschieden. Bei der Likert-Skala können die Teilnehmenden angeben, wie stark eine Aussage auf sie zutrifft (Statista, ohne Datum).

Dabei haben wir uns bewusst für vier Antwortmöglichkeiten entschieden, denn wir wollten verhindern, dass die Mehrheit den neutralen Mittelweg wählt.

Mit den offenen Fragen haben wir den Teilnehmenden eine zusätzliche Möglichkeit geboten, ihre Gedanken in eigene Worte zu fassen.

Um nun also herauszufinden, wo die Wünsche der Senior*innen in Bezug zur Nutzung von Tablet und Smartphone liegen, haben wir einen persönlichen Besuch im Treff bim Rosele gemacht und unsere Idee mit den Besucher*innen geteilt.

Dabei konnten erste Beziehungen geknüpft und bereits mündlich Werbung gemacht werden für den geplanten Workshop. Bei der Bedürfnisgruppe der Seniorinnen und Senioren haben wir mit dem Besuch das Interesse anhand vorbereiteter Fragen (siehe Anhang F) und durch erste Gespräche mit der Leiterin des Treffs und den Besucher*innen eruiert. Dabei schrieben wir unsere ersten Eindrücke auf und sammelten die Erkenntnisse, um dies beim Workshop zu berücksichtigen. Diese werden im Kapitel 6.3 genauer erläutert. Damit wir den vielfältigen Bedürfnissen gerecht werden konnten, wollten wir ein offener und niederschwelliger Workshop anbieten mit wenigen inhaltlichen Fixpunkten.

Um anschliessend möglichst viele Senior*innen von Balzers für den Workshop zu erreichen und gewinnen zu können, haben wir einen Flyer gestaltet und 200 Stück drucken lassen (siehe Anhang G). Anschliessend wurde dieser an verschiedenen Orten aufgelegt wie zum Beispiel im «Rosele-Treff», im Altersheim, in der Bäckerei, beim Dorflädeli oder in der Gemeindeverwaltung.

Zudem haben wir im Internet für den Gemeindekanal und dessen Veranstaltungskalender eine Anzeige aufgeschaltet mit den wichtigsten Eckdaten des Workshops (siehe Anhang H). So stellen wir sicher, dass wir Internet-orientierte Senior*innen erreichten, mit dem Flyer aber solche, die die Post lieber noch physisch haben.

Zudem haben wir als Projektleitung einen Klassenbesuch gemacht in Balzers, damit wir auch die Schüler*innen in unser Projekt einweihen konnten (siehe Abbildung 7). Während zwei Stunden lag dabei der Fokus auf der Datenerhebung, um Erwartungen und Wünsche wie auch Ängste und Hemmschwellen herauszuhören, welche dann optimal vor oder am Workshop erreicht, beziehungsweise abgebaut wurden.

Um den Unterricht spannend und abwechslungsreich zu gestalten hat die Bedürfniserhebung in der Schulklasse in Form von Fragebögen, Flipcharts, Post-It's und einer Kahoot Umfrage vor Ort stattgefunden.



Abbildung 7: Klassenbesuch (Quelle: Eigene Darstellung)

Wir führten die Schüler*innen in unser Thema ein, inspirierten sie mit einem Kurzvideo, welches zu unserem Projekt passte, und erfragten dabei ihre ersten Gedanken zum Thema. Wir sprachen über den Umgang mit Seniorinnen und Senioren und über das eigene Verhalten. So konnten wir sie auf das Thema sensibilisieren und zusätzlich die Bedürfnisse der Klasse erfragen. Dies haben wir in Form von Flipcharts und Post-it's gemacht (siehe Abbildung 8). Als Projektleitung war es für uns ein wichtiger Punkt, dass wir vieles schriftlich festhalten konnten, damit wir am Schluss bei der Auswertung etwas Handfestes haben. Die Aufgabe konnten sie in Kleingruppen erledigen, damit sie einen Austausch untereinander hatten. Als nächstes haben wir auch für die Klasse einen Fragebogen vorbereitet anhand der Likert-Skala (siehe Anhang I). So konnten wir die Wünsche und Bedürfnisse der Schulklasse genau evaluieren und im Workshop einbauen.

Da alle Schüler*innen über ein eigenes Tablet für den Unterricht verfügen, haben wir zum Abschluss noch eine Kahoot-Umfrage über allgemeine Informationen gemacht. Kahoot ist zudem immer ein Stimmungsaufsteller und es war ein Spassfaktor für die Klasse.

Da wir den Workshop ohne Anmeldungen durchführten, gehörte zu unserem methodischen Vorgehen auch die Erstellung eines Plan Bs. Was machen wir, wenn keine Senior*innen kommen? Was, wenn sehr viele kommen? Für diese Szenarien mussten wir vorbereitet sein und haben für beide einen Plan erstellt (siehe Anhang J). Für den Fall, dass keine Senior*innen zum Workshop kommen würden, war ja trotzdem die Schulklasse vor Ort. Als erstes hätten wir zusammen mit der Klassen nach Gründen gesucht, wieso keine Senior*innen zum Workshop erschienen sind.

Um den Schüler*innen trotzdem einen Mehrwert bieten zu können, blieben wir beim Alternativprogramm im Thema Digitalisierung und hätten danach den Bereich Cybermobbing thematisiert.

Für den Fall, dass sehr viele Senior*innen kommen würden haben wir uns mit Désirée Bürzle abgesprochen. Für den Workshop waren Festbankgarnituren organisiert, welche wir draussen hätten aufstellen können, entweder neben dem Lokal oder gegenüber bei der Gemeinde am Unterstand. Auch von diesem Plan B mussten wir keinen Gebrauch machen.

Um auch die Meilensteinsitzungen und Termine mit der Steuergruppe (Désirée Bürzle) methodisch festhalten zu können, haben wir uns für die Form des Protokolls entschieden, um das Besprochene schriftlich festzuhalten.

Innerhalb der Projektleitung haben wir uns ungefähr einmal wöchentlich ausgetauscht, entweder persönlich oder via Zoom. Dabei haben wir jeweils zu Beginn die Zündholzmethode angewandt sowie die «Warme Dusche». Beide Methoden werden bei der Evaluation im Kapitel 7.1.2 näher erläutert.

5.8 Weitere Abklärungen

Um einen externen Vergleich zu haben, wie andere mit einem ähnlichen Projekt vorgehen, haben wir mit vier Vereinen, Institutionen und Organisationen Kontakt aufgenommen. Zwei dieser Austausche werden nachfolgend näher beleuchtet.

Handy-Café Kriens – Zoom Meeting mit Marco Lustenberger

Das Handy-Café in Kriens LU findet seit fünf Jahren acht Mal jährlich statt und wird jeweils von Firmand*innen durchgeführt. Wie bei unserem Projekt müssen sich Senior*innen nicht anmelden und auch sonst gab es einige spannenden Parallelen. Marco Lustenberger hatte einige Tipps für das Handlungskonzept respektive für die Nachhaltigkeit, welche besonders erwähnenswert sind:

- Für die Nachhaltigkeit verbindliche Partnerschaften eingehen zum Beispiel mit der Schule oder mit der Kirche. So sind mehrere Parteien involviert und tragen gemeinsam die Verantwortung, dass das Projekt langlebig ist. Besonders die Kirche hat häufig die Ressourcen für solch ein soziales Projekt, welches bestens mit Grundsätzen der katholischen Kirche vereinbar sind.
- Eine weitere Möglichkeit der Nachhaltigkeit: Freiwillige für die Kursleitung zu finden. Dies können zum Beispiel Eltern sein oder sonst Menschen, die Lust haben an einem Nachmittag die Verantwortung für die Durchführung des Workshops zu übernehmen.

Handy Kurs in Aarberg – Schriftlicher Austausch mit Käthi Pfäffli und Ursula Beutler Eichenberger

2018 fand in der Gemeinde Aarberg zum ersten Mal ein Handykurs à 6x45 Minuten für Senior*innen zusammen mit einer Schulklasse statt. Das Projekt ist nach wie vor sehr gefragt und wird bis heute regelmässig durchgeführt.

Im Unterschied zum Projekt in Balzers müssen sich Senior*innen für den Handykurs in Aarberg anmelden mit Angaben über Handymodell, worin man bereits Erfahrung hat und in welchem Gebiet man etwas lernen/vertiefen möchte. Dies erleichtert den Lehrpersonen und Schüler*innen die Vorbereitung auf den Kurs, was sich in den letzten Jahren bewährt hat.

6 Beschreibung und Interpretation der Ergebnisse

Nach den vorgängig beschriebenen Methoden werden in diesem Abschnitt die Ergebnisse der verschiedenen Umfragen analysiert. Sie beinhalten spannende Erkenntnisse zu den Gedanken der Seniorinnen und Senioren sowie den Schüler*innen zu diesem Projekt.

Diese erhobenen Daten konnten wir dann bereits im Workshop berücksichtigen und somit ein individueller Nachmittag gestalten. Zum Schluss werden auch die Ergebnisse des Workshops näher beschrieben, welche speziell wichtig sind für die Nachhaltigkeit. Sie beschreiben, worauf bei der Umsetzung zukünftiger Workshop dieser Art geachtet werden sollte.

6.1 Ergebnisse Besuch Klasse

6.1.1 Ergebnisse der Flipcharts:

Mittels Flipcharts erfragten wir die Schüler*innen spezifisch nach ihren Ängsten und Hemmschwellen sowie nach ihren Erwartungen und Bedürfnissen (siehe Abbildung 8). In Kleingruppen hatten sie Zeit, ihre Antworten auf Post-it's aufzuschreiben. Bei den Ängsten und Hemmschwellen fällt auf, dass die meisten Antworten auf die Jugendlichen selbst bezogen sind.

Zum Beispiel: «Dass wir nicht helfen können.», «Zu leise sprechen», «Unwissenheit, falsche Antwort». Es wurden aber auch Ängste gegenüber den Senior*innen erwähnt, dass sie möglicherweise die Schüler*innen nicht aussprechen lassen oder dass sie die Jugendlichen nicht aussprechen lassen. Sämtliche Antworten wurden mit der Projektleitung im Plenum angesprochen. Zusammen wurde diskutiert, was man tun könnte, falls eine Angst tatsächlich eintreten sollte am Workshop. Die Schüler*innen ermutigten sich dabei gegenseitig offen zu sein und aussprechen zu dürfen, wenn sie etwas stören sollte in der Zusammenarbeit mit den Senior*innen.

Auch die Erwartungen und Wünsche wurden mit der gleichen Methode erfragt. Besonders häufig wurde der Wunsch geäußert, dass man den Senior*innen helfen kann, dass sie ihre Fragen beantwortet haben und Spass haben. Auch diese Antworten wurden in der Klasse besprochen.

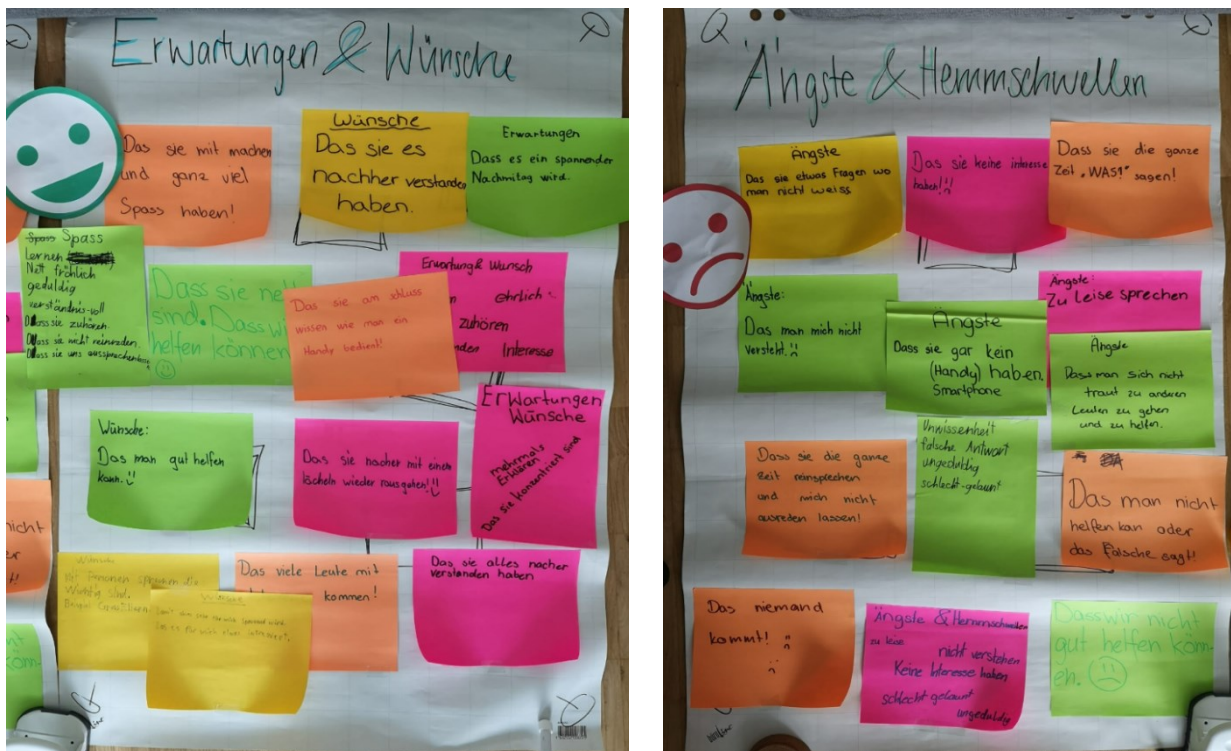


Abbildung 8: Flipcharts Startumfrage Schulklasse (Quelle: Eigenen Darstellung)

6.1.2 Ergebnisse Fragebogen:

Um die Bedürfnisse und Kenntnisse der Schüler*innen noch differenzierter erfassen zu können, haben wir nach den Flipcharts einen Fragebogen verteilt, welche jede*r einzeln ausfüllte (siehe Anhang I). Der Fragebogen beinhaltete sieben Multiple Choice Fragen und drei offene Fragen. Auf Tabelle 2 sind die Antworten des Multiple Choice der Schüler*innen zu sehen:

Die Auswertung dieser Fragen wurde in zwei Geschlechter unterteilt und als ganze Schulklasse. Somit gibt es drei Kategorien. Daraus kann festgehalten werden, dass 17 von 18 der Schüler*innen ein eigenes Tablet oder Smartphone besitzen oder zumindest eines für sich nutzen dürfen. Bis auf einen Schüler haben alle diese Frage mit «Trifft eher zu / Trifft zu» beantwortet. 89% sagt aus, sich sicher fühlen im Umgang mit den genannten Geräten.

Ergebnisse der Klassenfrage bezüglich Digitalisierung und bevorstehender Workshop				
Fragen	Schülerinnen (Total 8)			
	Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu
Ich besitze ein Smartphone oder Tablet und nutze dieses täglich.	0	0	2	6
Ich fühle mich sicher im Umgang dieser Geräte.	0	0	4	4
Ich kenne Leute aus meinem Umfeld, die häufig Fragen zur Nutzung beim Smartphone / Tablet haben.	2	1	1	4
Ich selber werde oft gefragt, ob ich beim Smartphone / Tablet helfen kann.	2	1	3	2
Ich helfe regelmässig anderen bei Fragen zu Smartphone / Tablet.	1	1	1	5
Mir würde es Spass machen, älteren Leuten ihre Fragen zum Smartphone / Tablet zu beantworten.	0	0	0	8
Der Austausch mit älteren Menschen an solch einem Nachmittag würde ich als bereichernd empfinden.	0	0	3	5
	Schüler (Total 10)			
	Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu
Ich besitze ein Smartphone oder Tablet und nutze dieses täglich.	0	1	3	6
Ich fühle mich sicher im Umgang dieser Geräte.	1	1	6	2
Ich kenne Leute aus meinem Umfeld, die häufig Fragen zur Nutzung beim Smartphone / Tablet haben.	1	5	3	1
Ich selber werde oft gefragt, ob ich beim Smartphone / Tablet helfen kann.	1	6	2	1
Ich helfe regelmässig anderen bei Fragen zu Smartphone / Tablet.	1	2	2	5
Mir würde es Spass machen, älteren Leuten ihre Fragen zum Smartphone / Tablet zu beantworten.	0	1	2	7
Der Austausch mit älteren Menschen an solch einem Nachmittag würde ich als bereichernd empfinden.	0	2	3	5
	Schulklasse (Total 18)			
	Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu
Ich besitze ein Smartphone oder Tablet und nutze dieses täglich.	0	1	5	12
Ich fühle mich sicher im Umgang dieser Geräte.	1	1	10	6
Ich kenne Leute aus meinem Umfeld, die häufig Fragen zur Nutzung beim Smartphone / Tablet haben.	3	6	4	5
Ich selber werde oft gefragt, ob ich beim Smartphone / Tablet helfen kann.	3	7	5	3
Ich helfe regelmässig anderen bei Fragen zu Smartphone / Tablet.	2	3	3	10
Mir würde es Spass machen, älteren Leuten ihre Fragen zum Smartphone / Tablet zu beantworten.	0	1	2	15
Der Austausch mit älteren Menschen an solch einem Nachmittag würde ich als bereichernd empfinden.	0	2	6	10

Tabelle 2: Ergebnisse Fragebogen Schulklasse (Quelle: Eigene Darstellung)

Die weiteren zwei Fragen zielten auf das Umfeld der Schüler*innen ab. Ob sie erleben, dass es in ihrem Umfeld vermehrt Fragen zu diesem Thema gibt und falls ja, diese auch an sie gerichtet werden. Dabei ergab die Umfrage überraschend, dass ein Unterschied bei den Geschlechtern erkennbar ist. Bei den Mädchen haben vier von acht ein «Trifft zu» angekreuzt.

Was bei den Jungs wiederum nur einer / von zehn angekreuzt hat. Bei den Jungs ist die Verteilung auf alle vier Antwortmöglichkeiten breiter. Daraus würde sicherlich eine spannende Folgefrage entstehen. Beide Gruppen haben ihre Antworten jedoch überwiegend in den beiden positiven Antwortmöglichkeiten gesetzt.

Weiter fällt bei den geschlechtsspezifischen Unterschieden auf, dass die Mädchen deutlich mehr (63%) um Hilfe bei Smartphone oder Tablet gebeten werden und sie kennen auch mehr Leute aus ihrem Umfeld, die Fragen zu diesen Geräten haben als die Jungs (30%). Die Antworten der Schüler und Schülerinnen haben wir in den Abbildungen 9 und 10 grafisch hervorgehoben. Da die zwei Fragen im Zusammenhang miteinander stehen können, ist es nachvollziehbar, dass bei beiden Fragen die Ergebnisse ähnlich ausfallen.

Aus diesen geschlechtsspezifischen Unterschieden könnte die Annahme getroffen werden, die befragten Mädchen eine offenerere und allenfalls interessiertere Haltung zu diesem Thema haben als die Jungs. Es könnte aber auch absoluter Zufall sein, dass die Mädchen mehr Personen in ihrem Umfeld haben, die Hilfe bei diesen Geräten brauchen. Ansonsten gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

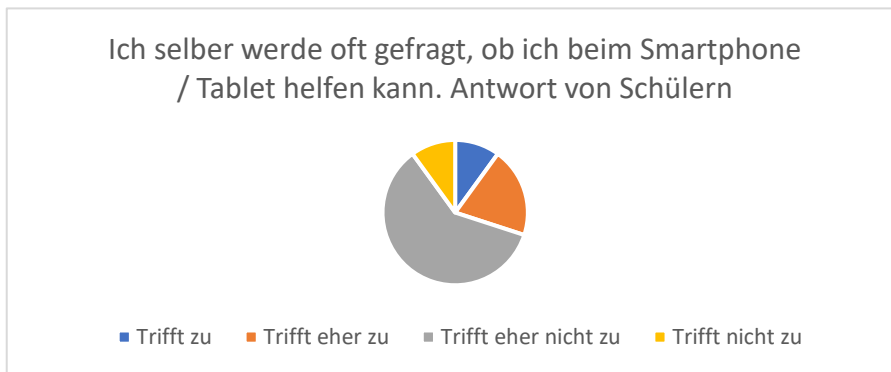


Abbildung 9: Frage fünf der Umfrage Antwort Jungs (Quelle eigene Darstellung)

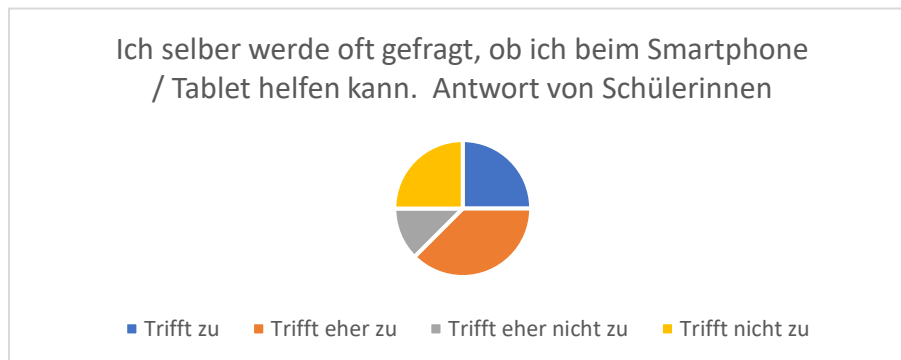


Abbildung 10: Frage fünf der Umfrage Antwort Mädchen (Quelle eigene Darstellung)

Bei den letzten zwei Multiple Choice Fragen war erfreulich zu sehen, dass 94% der Klasse Spass hätten, älteren Menschen deren Fragen zum Smartphone / Tablet zu beantworten und 89% empfänden es als Bereicherung für sich an einem Workshop teilzunehmen. Von diesen Ergebnissen waren wir sehr erfreut und gut gestimmt auf unseren bevorstehenden Workshop im Juni.

Die Antworten der Gesamtklasse interpretieren wir insgesamt als sehr positiv. Uns ist bewusst, dass dies keine quantitative Umfrage ist und somit keine allgemeingültigen Aussagen dazu gemacht werden können. Trotzdem war es für uns hilfreich, hiermit erste Informationen von der Schulklasse zu erhalten, mit welchen wir den Workshop umgesetzt haben.

Bereits aus diesen Fragen erhielten wir die Bestätigung, dass diese junge Generation sehr vertraut ist im Umgang mit den kleinen Alltagsbegleitern der heutigen Zeit.

Zusätzlich zu den Multiple Choice Frage wurden noch folgende offene Fragen gestellt:

«Stell dir vor, du verbringst einen Nachmittag mit Senior*innen, die du vielleicht nicht so gut kennst...

1. ... diese Fragen würde ich den Senior*innen gerne stellen:
2. ... über diese Themen würde ich gerne mit ihnen sprechen:
3. ... was braucht es, dass mir solch ein Nachmittag Spass macht?»

Auf den Tabellen 3, 4 und 5 sind die Antworten der Schüler*innen aufgelistet. Diese haben wir eingeteilt in die Bereiche Themenspezifisch und Allgemein.

... diese Fragen würde ich den Senior*innen gerne stellen: (mehrere Antworten möglich)									
<i>Freizeit/Allgemein:</i>					<i>Thema-bezogen:</i>				
Was hatten Sie für einen Beruf (2x)					Haben Sie schon Erfahrung mit Handy ect.?				
Ob sie das Projekt gut finden.					Ob sie irgendwas auf ihrem Smartphone nicht verstehen.				
Was hatten Sie für ein Hobby?					Ob sie schon mal irgendwas elektronisches bedient hat.				
Ob sie wissen wie es geht oder welche Probleme sie haben.					Ob sie es wollen, dass wir es erklären.				
Wie es ihnen geht.					Ob sie Handys mögen.				
Ob sie Kinder haben und wie viele.					Ob sie schon mal ein Handy hatten oder Tablet, Computer usw. (3x)				
Wie heißen Sie?					Ob ich helfen kann.				
Diese Fragen will ich wenig eher stellen oder mehr.					Ob sie Spass an den digitalen Geräten haben und ob sie sich gut damit auskennen.				
Ich würde gerne mal mit meinem Opa oder Oma verbringen.					Nutzt du das Smartphone täglich?				
					Seit wann hast du ein Smartphone oder Tablet? (2x)				
					Wie gut kennst du dich mit diesen Medien aus?				
					Wie wichtig ihnen Medien sind.				
					Was für Fragen sie haben.				
					Ob sie ihr Smartphone / Tablet oft benutzen.				
					Was wisst ihr alles über Handys und Tablets?				
					Wie viele Minuten oder Stunden nutzt ihr das Handy oder Tablet täglich?				
					Wissen Sie wie ein Smartphone funktioniert?				
					Brauchen Sie Hilfe bei der Funktion eines Smartphones?				

Tabelle 3: Erste offene Fragestellung (Quelle: Eigene Darstellung)

... über diese Themen würde ich gerne mit ihnen sprechen:									
(1x nichts geschrieben)									
<i>Freizeit / Allgemein:</i>					<i>Thema-bezogen:</i>				
Ja ich würde gerne mit meiner Oma über diese Themen sprechen.					Wie ich Smartphone funktioniert.				
Über das was sie halt wissen wollen.					Wie man ein Smartphone benutzt.				
Ob sie ein Hobby haben.					Über Apps wie zum Beispiel: Whatsapp, Facebook, Appstore oder Playstore.				
Ob sie einen Mann oder Frau haben.					Ob sie schon lange ein Smartphone haben.				
Sport. (2x)					Ob ihnen Medien wichtig sind oder nicht.				
Was der Beruf war oder das Hobby.					Wie oft sie das Handy benutzen.				
Ob ihnen dieser Projekttag weiterhilft.					Sind die Apps wichtig für dich?				
					Welche Apps hast du und wie oft nutzt du diese?				
					Wie sie die verschiedenen Geräte finden.				
					Ich würde über das Thema Medien reden. Smartphone, Tablet, Computer usw.				
					Übers Internet.				
					Übers Handy.				
					Ob sie mal ein Handy hatten und was für eines.				
					Über das Helfen vom Smartphones.				
					Wie das ganze funktioniert.				

Tabelle 4: Zweite offene Fragestellung (Quelle: Eigene Darstellung)

... was braucht es, dass mir solch ein Nachmittag Spass macht?									
(1x nichts geschrieben)									
<u>Freizeit / Allgemein:</u>									
Mit anderen Leuten etwas spannendes machen z.B. Familie oder Oma und Opa.					<u>Thema-bezogen:</u>				
Ich brauche eigentlich nichts ausser vielleicht eine Zweiergruppe.					Wissen.				
Wenn die älteren Menschen lustig, offen und viele Fragen stellen.					Dass meine Hilfe den Senioren hilft das Handy oder Tablet zu erklären.				
Ein Lächeln.					Leute, die sich für das Thema interessieren. (2x)				
Nette Menschen und dass sie sich interessieren.					Dass die Leute nachher die Medien besser verstehen.				
Gute Laune. (4x)									
Nette Leute									
Gute Stimmung.									
Viele Nerven.									
Einfach viele Senioren.									
Dass ich Menschen helfen kann.									
Spass. (2x)									
Senioren, die Spass haben. (2x)									
Dass man es mit einem Spielchen macht.									
Dass es lustig wird.									
Nichts besonderes als dass ich helfen kann.									
Unterhaltung.									
Ich muss motiviert sein :)									

Table 5: Dritte offene Fragestellung (Quelle: Eigene Darstellung)

Aus den Antworten der ersten Fragestellung kann das Fazit gezogen werden, dass die Schüler*innen sich durchaus auch für andere Themen als Digitalisierung interessieren und sie gerne auch andere persönliche Dinge über die Senior*innen erfahren wollen, wie zum Beispiel Hobby, ehemaliger Beruf oder Familie.

Bei der zweiten Fragestellung gab es überwiegend Antworten, welche themenspezifisch sind. Die Antworten der Allgemein-Kategorie überschneiden sich teilweise mit denjenigen der ersten Fragestellung. Zum jetzigen Zeitpunkt nach der Auswertung der Fragebögen können wir festhalten, dass die Wahl der ersten beiden offenen Fragen nicht optimal ausgefallen ist. Die beiden Fragestellungen sind sehr ähnlich und erfragen im Grundsatz das Gleiche. Als weitere Erkenntnis halten wir fest, dass viele Antworten sehr projektspezifisch zum Thema Digitalisierung / Smartphones gegeben wurden. Entweder hätten wir als Projektleitung besser erklären müssen, dass es auch allgemeine Antworten sein dürfen, ganz nach ihren Interessen, oder man hätte den Fragebogen zum Beispiel zu Beginn des Klassenbesuchs ausfüllen lassen sollen, bevor die Schüler*innen sich mit dem Projekt auseinandergesetzt haben und vom Thema beeinflusst wurden. Dies als Anmerkung für eine Verbesserung für die Zukunft.

Die dritte Frage erhielt viele verschiedene Antworten und hat uns als Projektleitung Anhaltspunkte geliefert, wie wir den Workshop auch für die Schüler*innen attraktiv gestalten können. Die Ergebnisse konnten wir direkt in die Planung einbauen und umsetzen.

6.1.3 Ergebnisse Kahoot:

Zum Abschluss haben wir der Schulklasse sieben Fragen gestellt mittels einer online Kahoot-Umfrage. Die Schüler*innen kannten Kahoot bereits und waren mit ihren eigenen Tablets schnell bereit. Die Kahoot-Umfrage beinhaltete einige allgemeine Fragen, um das Allgemeinwissen der Schulklasse zu unserem Thema zu testen. Sieben der 18 Schüler*innen wussten, dass es das «rosele-Treff» seit 2021 gibt. Und vier Personen der Klasse beantwortete die Frage richtig, dass 22% der Bevölkerung von Balzers über 65 Jahre alt ist. Das wichtigste und schönste Ergebnis war jedoch die letzte Frage: «Ich freue mich auf den Workshop!», welche von 100% bejaht wurde.

6.2 Ergebnisse Besuch im «Roseletreff»

Als Pendant zur Klassenumfrage haben wir Ende April einen Besuch im «Treff bim Rosele» gemacht. Dabei kamen wir ins Gespräch mit Besucher*innen und mit der Leiterin, Caroline Loosli. Die Begeisterung über dieses Thema einen Workshop zu machen, war bei den Senior*innen und bei der Leiterin von Anfang an da. Sie haben mit uns direkt Geschichten zu ihren Smartphone Erlebnissen geteilt und dass sie sehr interessiert sind am Austausch mit der Schulklasse. Wir merkten, dass es eine breite Spanne an Kenntnissen und Wissensstand gibt unter den Besucher*innen. Von Fragen zu den Grundkenntnissen wie man einen Anruf entgegennimmt, bis hin zur Benützung eines bestimmten Apps gab es alles. Der Status bei WhatsApp wurde oft genannt oder auch die Videotelefonie via WhatsApp. Durch diese spezifischen Wünsche konnten wir Themenbereiche für unseren Workshop schaffen.

Durch unseren Besuch haben wir erkannt, dass wir den Senior*innen am Workshop nicht viele vorbereitete Inhalte und Inputs präsentieren sollten, sondern diese entweder in 1:1 Settings oder in Kleingruppen mit den Schüler*innen hilfreicher erscheinen. Zudem war ein grosser Appell an uns, dass wir etwas Schriftliches vorbereiten sollten, damit sie es zu Hause nachlesen konnten. So entstand die Idee eines Handbuchs mit Inhalten zum Thema Allgemeines und Spezifisches. Dies garantierte uns, dass wir alle auf ihrem individuellen Wissenstand abholen und fördern konnten.

6.3 Beschreibung des Workshops

Der Workshop-Nachmittag war wie bereits erwähnt unser persönliches Highlight des Projekts. Die vielen Stunden der Vorbereitung zahlten sich an diesem Nachmittag aus. Die helfenden Schüler*innen konnten wir bereits im Vorfeld über den Lehrer generieren. Auch die Räumlichkeiten standen uns gratis zur Verfügung und für Verpflegung haben wir gesorgt.

Wie bei der Befragung erkannt und evaluiert, haben wir das Angebot möglichst niederschwellig gestaltet. Somit wurde der Workshop ohne Anmeldung seitens der Senior*innen durchgeführt. Durch den persönlichen Besuch, den Gesprächen, den Flyer und der Ausschreibung auf der Internetseite der Gemeinde erhofften wir uns genug Werbung gemacht zu haben, dass einige Interessenten zum Workshop kamen. So blieb es bis zum Start hochspannend, ob und wie viele Senior*innen teilnehmen würden. Schliesslich waren wir erleichtert und glücklich, dass insgesamt acht Senior*innen an unserem Workshop teilnahmen.

So konnten wir wie geplant Kleingruppen bilden, wobei zwei bis drei Schüler*innen die Fragen von einem Senior / von einer Seniorin beantworteten.

Schon bevor der Workshop startete, waren bereits einige Schüler*innen in Gespräche und Fragen von Senior*innen verwickelt. Die Ansprache hielt der Gemeindepräsident Hansjörg Büchel, welcher im Namen der Gemeinde Balzers alle herzlich willkommen hiess und das Projekt stark befürwortete und unterstützte. Er übergab uns das Wort und wir eröffneten auch von unserer Seite her den Nachmittag mit einer Power-Point Präsentation. Wir erklärten kurz, wer wir sind, in welchem Rahmen das Projekt durchgeführt wird und um was es dabei genau geht. Wir erklärten, dass wir drei Thementische gestaltet haben mit den Themen «WhatsApp», «Videotelefonie» und «Allgemein». Die Themen haben wir aufgrund der Bedürfnisumfrage im Roseletreff getroffen (vgl. Kapitel 6.2).

Um den Austausch zu Beginn zu fördern und mögliches Eis zwischen den Generationen zu brechen, haben wir anschliessend die Teilnehmenden gebeten, ihre Fragen auf Post-it's aufzuschreiben.

Die Teilnehmenden haben zu allen drei Themenbereiche etwas aufgeschrieben (siehe Abbildung 11). Dabei ist uns aufgefallen, dass die Teilnehmende überhaupt keine Berührängste hatten, sondern sofort mit dem Fragen und Erklären starteten. So wurden die Post-it's zum Teil erst am Ende des Nachmittags noch ausgefüllt, mit Fragen, die beantwortet werden konnten.

Als Fazit darauf würden wir bei einem nächsten Workshop diese Aufgabe eher weglassen und einen anderen Einstieg überlegen, falls doch einmal Startschwierigkeiten vorhanden sein sollten.

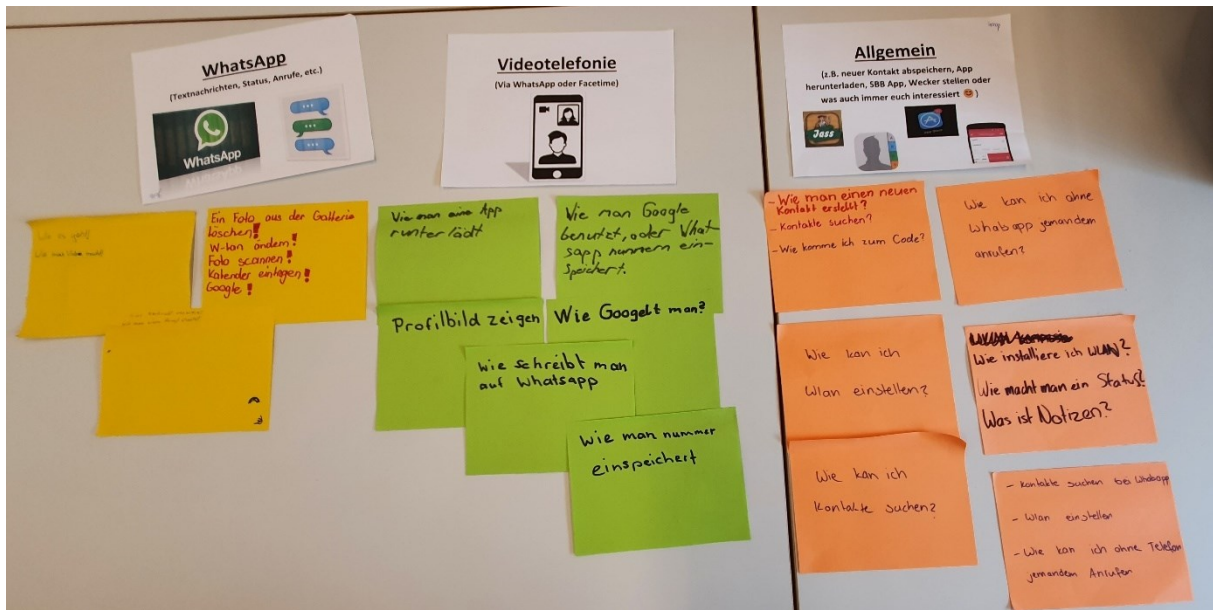


Abbildung 11: Thementische (Quelle: Eigene Abbildung)

Geplant und annonciert war der Workshop ab 14 Uhr. Angedacht war der Nachmittag bis ungefähr 16:30 Uhr. Die Jugendlichen und die Senior*innen waren angeregt miteinander im Gespräch, die Stimmung war gut (siehe Abbildungen 12 bis 14):



Abbildung 12: Schüler*innen und Senior*innen (Quelle: Eigene Abbildung)



Abbildung 13: Kleingruppe 1 (Quelle: Eigene Abbildung)



Abbildung 14: Kleingruppe 2 (Quelle: Eigene Abbildung)

Nach einer Weile kamen vereinzelt Schüler*innen auf uns zu, weil sie nicht mehr wussten, was sie noch erklären sollte. Wir hörten uns etwas im Raum um und merkten, dass allgemein viele Fragen und Informationen schon ausgetauscht werden konnten. Wir beschlossen, den Workshop nicht künstlich in die Länge zu ziehen. Deshalb baten wir zum Abschluss alle Teilnehmenden, den vorbereiteten Fragebogen auszufüllen (siehe Anhang K). Der Fragebogen war ähnlich aufgebaut wie die Startumfrage in der Schulklasse und enthielt neun Fragen zum Ankreuzen und drei offene Zusatzfragen.

6.3.1 Ergebnisse des Workshops

Folgende Multiple Choice Fragen haben wir den Teilnehmenden gestellt:

1. Mir hat der Workshop gefallen.
2. Der Workshop war gut organisiert.
3. Ich habe mich wohl gefühlt.
4. Ich habe etwas Neues gelernt am Workshop zum Thema Digitalisierung.
5. Ich fühle mich jetzt sicherer im Umgang mit dem Handy oder Tablet.
6. Ich konnte beim Workshop auch in anderen Themen profitieren (Vom Austausch mit der anderen Generation)
7. Jasmin und Veronika haben den Workshop professionell durchgeführt und geleitet. Sie konnten alles deutlich erklären.
8. Mir hat der Workshop Spass gemacht.
9. Ich würde in Zukunft wieder an solch einem Workshop in Balzers teilnehmen.

Die Antworten haben wir pro Generation evaluiert. Folgende Ergebnisse kamen bei den Senior*innen heraus (siehe Abbildung 15):

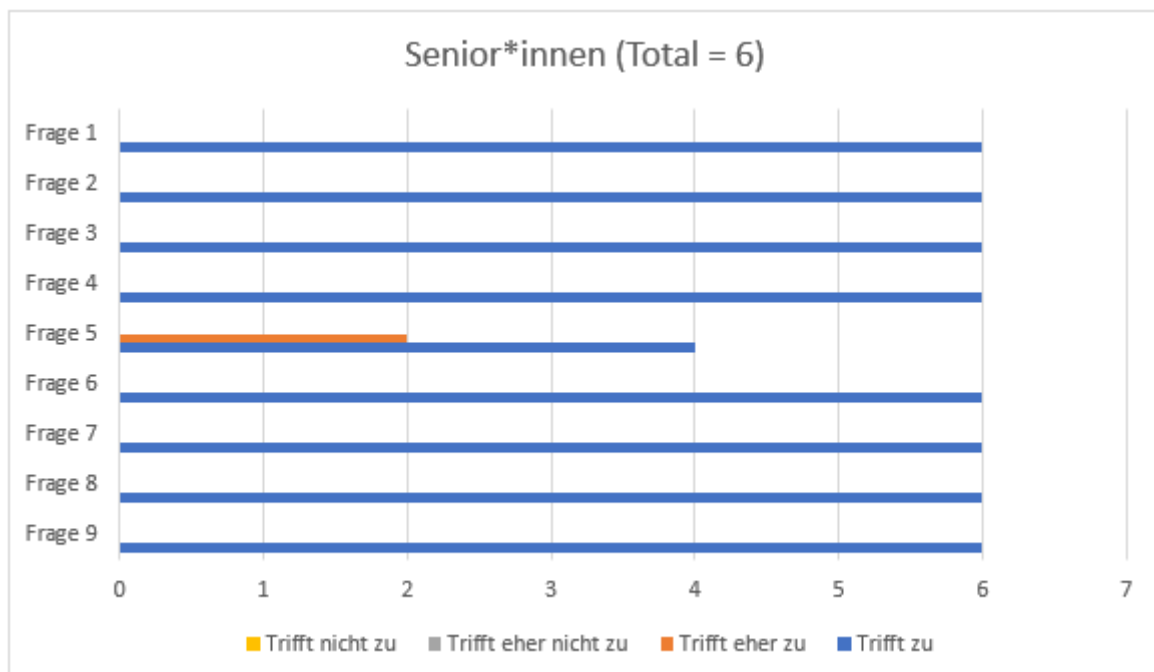


Abbildung 15: Schlussergebnisse Senior*innen (Quelle: Eigene Darstellung)

Als erstes muss erwähnt werden, dass acht Senior*innen am Workshop teilgenommen haben. Jemand ist jedoch unbemerkt etwas früher gegangen und eine Person hat den Fragebogen nicht ausgefüllt, weshalb die Befragten-Anzahl bei den Senior*innen «nur» sechs sind.

Die Ergebnisse von den Senior*innen sind absolut erfreulich und schmücken den Workshop mit Lorbeeren. Der Nachmittag wurde durchs Band als sehr positiv bewertet. Acht von neun Fragen wurden mit «Trifft zu» beantwortet. Daher fällt auf, dass bei der Frage über den sicheren Umgang mit Hand oder Tablet zwei Personen mit «Trifft eher zu» geantwortet haben. Das ist dennoch eine positive Antwort.

Bei den Jugendlichen sehen die Ergebnisse etwas bunter aus (siehe Abbildung 16):

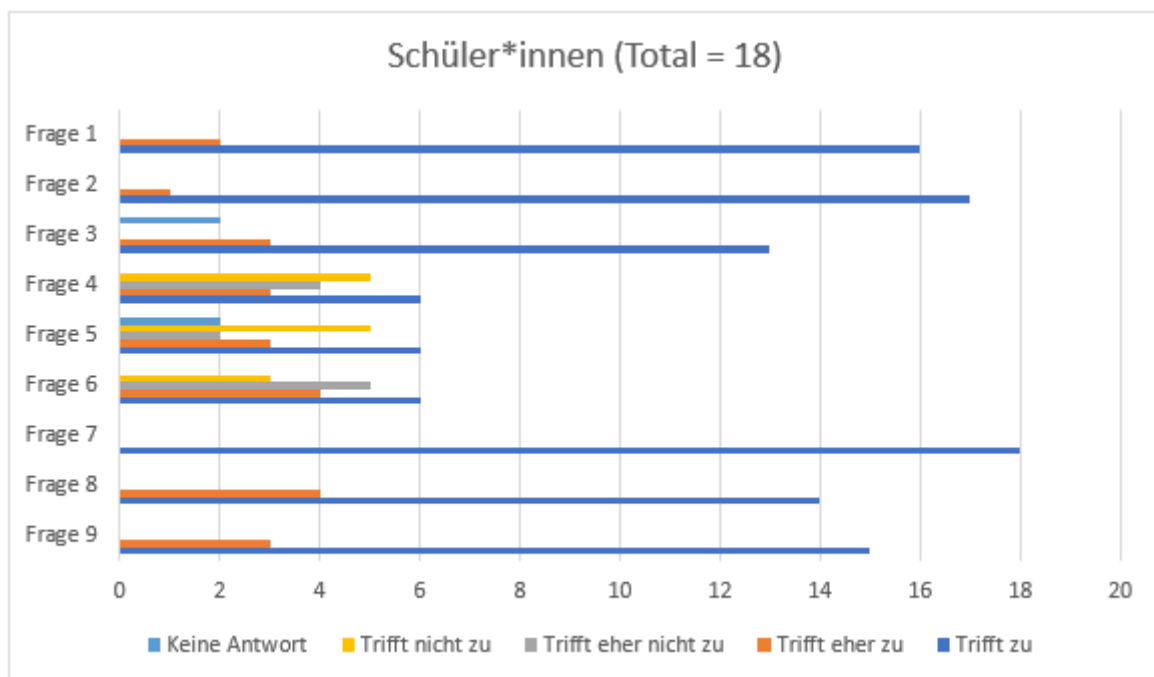


Abbildung 16: Schlussergebnisse Schüler*innen (Quelle: Eigene Darstellung)

Als erstes fällt auf, dass auch hier bei der Frage sieben einstimmig geantwortet wurde. Da es die Frage in Bezug auf unsere professionelle Durchführung ist, sehen wir dies natürlich als großes Kompliment an. Auch die Antworten bei den Fragen eins, zwei, acht und neun sind positiv ausgefallen. Daraus kann das Fazit gezogen werden, dass den Schüler*innen der Workshop gefallen hat, sie habe sich wohl gefühlt und würden gerne wieder an einem Workshop teilnehmen. Auch über diese Antworten freuen wir uns sehr. Die Antworten bei den Fragen vier bis sechs fielen etwas breiter aus, womit wir jedoch auch gerechnet haben.

Nicht nur die Senior*innen, sondern auch einige Schüler*innen, haben beim Workshop etwas Neues gelernt. Einige fühlten sich nach dem Workshop sicherer im Umgang mit den Geräten, andere nicht. Diese Antworten sind für uns nachvollziehbar, da die meisten Schüler*innen bereits mit viel Wissen über die Geräte am Workshop teilnahmen und sie die Profis waren, welche den Senior*innen etwas beibringen konnten. Dabei ist es verständlich, dass sie im Bereich der Geräte vielleicht nichts Neues dazu gelernt haben. Einzig bei der sechsten Frage sind wir von den Antworten der Schulklasse überrascht. Fast die Hälfte gibt an, auch nicht in anderen Themen durch den Generationenaustausch profitiert zu haben.

Dies ist also ein Punkt, den man bei einer nächsten Durchführung besser bearbeiten muss, indem man zum Beispiel aktiv eine Aufgabe oder ein Spiel einbaut, bei dem auch über andere Themen gesprochen wird.

Nach den Multiple Choice Fragen gab es noch drei offene Zusatzfragen:

1. Diese Dinge haben mir besonders gut gefallen am Workshop...
2. Diese Dinge fand ich nicht gut / würde ich mir anders wünschen...
3. Das möchte ich Jasmin und Veronika allgemein zurückmelden...

Dabei gab es verschiedene und mehrere Antworten von beiden Generationen. Alle Antworten von den Schüler*innen aufzulisten, würde den Rahmen sprengen. Daher wählen wir einige Antworten beider Generationen aus, welche entweder mehrmals aufgeschrieben wurden oder welche uns besonders wertvoll erscheinen (siehe Tabelle 6).

Dabei betrachten wir die Antworten der zweiten Fragen genauer, denn sie verbergen Verbesserungspotenzial. Einige Schüler*innen waren nicht den ganzen Nachmittag in einer Kleingruppe. Die Schüler*innen wechselten zwischendurch den Tisch, so kam es, dass manche Gruppen etwas grösser waren und fast zu viele Jugendliche sich um eine*n Senior*in kümmerten. Der Klassenlehrer hat von sich aus für diesen Fall vorgesorgt und die Schüler*innen konnten am Tablet etwas für die Schule machen, wenn sie sich zwischendurch niemandem anschliessen konnten. Für einen nächsten Workshop sollte ganz klar die Anzahl der Jugendlichen verkleinert werden oder falls man den Workshop mit Anmeldungen durchführen würde, pro Senior*in maximal zwei bis drei Jugendliche zuteilen.

Die Rückmeldung der Senior*innen, dass es zu laut war, ist auch uns aufgefallen. Der Raum war hellhörig und es befanden sich viele Personen darin, welche alle gleichzeitig sprachen. Diese Problematik lässt sich in einer kleineren Gruppe ebenfalls lösen.

Eine weitere Rückmeldung der Senior*innen lautet, dass mehr Informationen von den Schüler*innen gewünscht ist. Dem könnte man in Zukunft entgegenwirken, in dem man die Schulklasse explizit auf die vorbestimmten Themen einstimmt und mit ihnen vorbereitet, was sie dazu erklären könnten oder welche Frage auftauchen könnten.

1. Diese Dinge haben mir besonders gut gefallen am Workshop...	
Schüler*innen	Senior*innen
... dass man helfen konnte.	... die Zusammenarbeit mit einer Schulklasse.
... mit den Senioren zu arbeiten.	... gute Stimmung und das Interesse.
... es war spannend und hat Spass gemacht.	
... das Essen und Trinken	
... Erklären der Umgang mit dem Handy	

2. Diese Dinge fand ich nicht gut / würde ich mir anders wünschen...	
Schüler*innen	Senior*innen
... dass ich am Anfang niemand gehabt habe.	... es war teils sehr laut. Für mich etwas zu laut
... bei mir war nicht immer jemand.	... mehr Informationen von den Schülern
... dass ich schüchtern war.	... nichts.

3. Das möchte ich Jasmin und Veronika noch allgemein sagen...	
Schüler*innen	Senior*innen
... danke dass ihr sowas cooles in Balzers gemacht habt.	... vielen Dank für diese Organisation.
... es war eine sehr coole Erfahrung.	... es hat wirklich viel Spass gemacht. Danke für diesen grossen Einsatz. Gerne wieder einmal.
... der Workshop war sehr cool, spannend und lustig. Sehr gut gemacht.	... Bravo, weiter so!
... der Workshop war gut organisiert.	
... dass es Spass gemacht hat. Ich hoffe ihr macht das wieder einmal.	

Tabelle 6: Schlussergebnis offene Fragen (Quelle: Eigenen Darstellung)

Insgesamt können wir ein sehr positives Fazit vom Workshop-Nachmittag ziehen. Beiden Generationen hat es Spass gemacht und die Senior*innen konnten von den Schüler*innen profitieren und lernen. Trotzdem gibt es einige genannte Punkte, die bei einer nächsten Durchführung beachtet oder geändert werden müssten.

Auch wir sind mit der Durchführung und den Ergebnissen des Workshops sehr zufrieden und sind glücklich, dass alles wie geplant gelaufen ist.

Um den Workshop noch abzurunden und abzuschliessen, durften wir für das Gemeindeblatt «9496 Balzers» einen kleinen Bericht schreiben über den Workshop-Nachmittag (siehe Anhang L). Dieser wurde im Juli 2022 veröffentlicht.

7 Gesammelte Erkenntnisse

In unserem letzten Abschnitt greifen wir die uns in der Einleitung gestellten Fragen auf und fassen unsere gesammelten Erkenntnisse nochmals zusammen.

Wir haben in der Evaluierungsphase neben den Theorien das Interesse bei der älteren Generation erfragt, indem wir unser Klientel bei einem Besuch im Treff bim Rosele getroffen haben. Zudem hatten wir mit anderen Institutionen Kontakt, die bereits Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt haben. Dies hat uns Mut gemacht, dass wir ein Thema aufgriffen, dass nicht nur uns persönlich interessierte sondern auch auf Resonanz in der Gesellschaft stösst und vor allem bei unserer Zielgruppe der Senior*innen erwünscht ist.

Mit unserer nicht zu vernachlässigenden zweiten Zielgruppe der Jugendlichen konnten wir durch den Einbezug einer Schulklasse den optimalen Ausgleich geschaffen. Die Kinder fühlten sich durch ihr gewohntes Umfeld wohl und waren bereit ihr Wissen mit uns und den Workshopbesucher*innen zu teilen. Laut der Schlussumfrage hatten alle Schüler*innen Spass am Workshopnachmittag und waren von der Idee ebenso begeistert wie die Senior*innen.

Hindernisse gab es in Bezug auf die Umsetzung wenige. Die Erfahrung, ein niederschwelliges Pilotprojekt anzubieten, brauchte Mut und hat uns ein paar Planungsstunden mehr gekostet.

Denn wir haben einen Plan mit wenigen Besucher*innen erarbeitet und einen Plan mit sehr vielen. Dies hat uns persönlich bis zum Umsetzungsnachmittag zittern lassen, ob wir genügend oder allenfalls zu viel (aus Platzgründen) Werbung gemacht haben und das Interesse der Treffbesucher wirklich wecken konnten. Rückblickend war die Erfahrung sehr lohnenswert für uns. Jedoch würden wir es bei einem weiteren Umsetzungsnachmittag wahrscheinlich mit Anmeldetalons machen, um besser infrastrukturtechnisch planen zu können.

Die Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer und der Gemeinde verlief von Anfang an reibungslos. Wir hatten immer eine Ansprechperson und sehr verbindliche Personen um uns, die uns fest mitgetragen haben im Projekt. Die Kommunikation war mit der strategischen Ebene von unseren festgelegten Werten geprägt. Wir hatten vorrangig eine hohe Transparenz innerhalb der Kommunikation, gegenseitiges Pflichtbewusstsein und einen respektvollen Umgang miteinander.

Den Mehrwert für die Gemeinde Balzers sehen wir zum einen in der Belebung des Dorfzentrums durch bewusst geschaffene Veranstaltungen im Treff. Wie bereits aus dem Kulturleitbild zitiert, hat Balzers konkrete Ziele bis 2023 (siehe Anhang B). Unser Projekt hat aktiv dazu beigetragen diesen Zielen ein Stück näher zu kommen. Es hat uns sehr gefreut dieses Projekt mit der Gemeinde Balzers umzusetzen.

7.1 Evaluation und Sicherung der Nachhaltigkeit

Zum Schluss werten wir noch unsere gewählten Methoden (vgl. Kapitel 5.7) aus und begründen unser Projekt in der Nachhaltigkeit.

7.1.1 Nachhaltigkeit

Die Ergebnisse und Erfahrung des Projekts werden anhand der Umfragen und Gespräche in Form dieses Projektberichts festgehalten. Die Gemeinde Balzers erhält die Ergebnisse und Erkenntnisse in einem Handlungskonzept, um anhand dessen zukünftige Workshops planen zu können (siehe separates Dokument «Konzept zum Workshop Digitalisierung»). Für die Nachhaltigkeit wären weitere Workshops über den Sommer optimal gewesen.

So hätte man einen Vergleich zwischen den einzelnen Nachmittagen ziehen können und so den Workshop optimieren.

Da die zeitlichen Ressourcen der Schulklasse in den Sommerferien jedoch nicht vorhanden waren, haben wir anhand der Ergebnisse der Schlussumfrage zusätzlich sechs weiteren Themen für eine Bedienungsanleitungen für die Senior*innen erstellt Workshops (siehe separates Dokument «Handbuch zum Thema Digitale Welt»). Diese dienen auch als Inhaltsideen für weitere Workshops.

7.1.2 Evaluation

Fragebögen, Flipcharts und Post-it's

Für die Bedürfnisanalyse der beiden Zielgruppen und für die Auswertung des Workshops haben wir mit Fragebögen, Flipcharts und Post-it's gearbeitet. Als Fazit kann gesagt werden, dass diese Mittel sehr gut für unser Projekt geeignet waren. Wir erhielten so alle Antworten schriftlich, was uns die Auswertung extrem erleichtert hat.

Ausserdem konnte so entweder einzeln bei den Fragebögen oder in Kleingruppen gearbeitet werden, wodurch der Austausch untereinander zusätzlich gefördert wurde. Für uns waren diese Methoden die richtige Wahl, mit den Teilnehmenden zu arbeiten.

Protokolle

Für die externe Kommunikation, welche hauptsächlich mit Désirée Bürzle stattgefunden hat, haben wir uns für die Form der Protokolle entschieden. Auch diese Methode hat sich bewährt, so konnte wir auch Désirée Bürzle nach den Terminen etwas Schriftliches zuschicken.

Der Austausch mit Regula Wyrsh verlief vor allem zu Beginn der Projekts vor allem persönlich ab, anschliessend hauptsächlich schriftlich via E-Mail. Für uns war diese Art des Austausches optimal. Bei Fragen konnten wir uns jederzeit an unsere Begleitperson wenden, die Antworten kamen immer postwendend. Auch bei weiterer externer Kommunikation, zum Beispiel mit Marco Lustenberger vom Handy-Café Kriens, hat sich die Form des Protokolls bewährt. Sämtliche Informationen des Gesprächs konnten so zusammengefasst werden.

Zündholzmethode und «Warme Dusche» Methode

Natürlich fand auch Projektleitung-interne Kommunikation statt. Circa einmal wöchentlich trafen wir uns zu einem Austausch, welcher im Schnitt meistens etwa eine Stunde oder mehr dauerte. Bevor wir mit dem Austausch starteten, wandten wir jeweils die Zündholzmethode, welche im Unterricht des Moduls 103 vorgeschlagen wurde.

Wir zündeten nacheinander ein Streichholz an. Solange es brannte, konnten wir erzählen, was uns gerade am wichtigsten ist oder welche Anliegen wir besprechen möchten. Die andere Person hörte dabei aufmerksam zu. Nach beiden Durchgängen konnten wir unsere Austauschsitzung den genannten Themen widmen und strukturieren.

Als weitere Methode haben wir die «Warme Dusche» angewandt. Nach jeder Austauschsitzung haben wir uns gegenseitig gelobt, für die individuellen Arbeiten, die wir gut erledigt haben, und uns gegenseitig in unseren Fähigkeiten gestärkt und motiviert. Diese Methode hatte eine motivierende Wirkung auf das Weiterarbeiten und die Zusammenarbeit gestaltete sich dadurch sehr angenehm.

Allgemein war uns die Kommunikation untereinander ein grosses Anliegen. Dieses Projekt war für uns beide eine neue Erfahrung, über solch eine lange Zeitspanne hinweg eng mit jemanden zusammenzuarbeiten. Daher war es uns wichtig, immer offen und ehrlich miteinander zu kommunizieren und auch zu sagen, wenn wir etwas nicht gut fanden oder wenn etwas nicht in Ordnung war. Rückblickend ist uns auch diese Aufgabe sehr gut gelungen. Auch dank der beiden erwähnten Methoden fokussierten wir uns auf die wesentlichen Dinge. Wir waren beide flexibel und konnten uns spontan zu Zoom Meetings treffen, wenn eine Hürde anstand oder Redebedarf vorhanden war. Bei einer nächsten Zusammenarbeit würden wir an unseren Werten festhalten und unser Kommunikationsverhalten genauso beibehalten.

Abschliessend kann gesagt werden, dass sich unsere ausgewählten Methoden insgesamt alle bewährt haben und für uns hervorragend funktioniert haben. Einziger Kritikpunkt ist, dass wir nicht wie geplant unsere Teamsitzungen in Protokollen festgehalten haben. Allgemein haben wir die Kommunikation innerhalb des Teams wenig verschriftlicht. Für Externe kann so kaum nachvollzogen werden, wann und über was wir uns ausgetauscht haben.

Ausserdem hatten wir geplant, die 5-Finger Methode anzuwenden. Schnell haben wir gemerkt, dass diese nicht die richtige ist für uns, weshalb wir zur «Warme Dusche» Methode gewechselt haben. Ansonsten sind wir mit der geplanten Umsetzung zufrieden. Bei einem nächsten Projekt würden wir versuchen, auch interne Austauschtermine schriftlich festzuhalten.

Ausserdem wäre es spannend, noch andere Methoden auszuprobieren, wie zum Beispiel die sechs Denkhüte nach Edward de Bono für Meilensteinsitzungen, oder das Stimmungsbarometer bei Teamsitzungen. Die Auswahl an weiteren interessanten und kreativen Methoden ist riesig.

8 Schlussfolgerungen und Perspektiven

Am Workshop Nachmittag vom 7. Juni 2022 hat eine Schulklasse von rund 18 Schülern und Schülerinnen teilgenommen. Da in den Vorbereitungen der Kontakt mit dem Lehrer aufgebaut wurde und der Workshop während der Schulzeit stattfand, lässt sich vielleicht darüber diskutieren, inwiefern dieser Workshop auf freiwilliger Basis für die Schüler*innen stattgefunden hat. Das Thema Freiwilligenarbeit wurde im Kapitel 3.4 thematisiert.

Jedoch steht bei der Gemeinde Balzers der Gedanke im Raum, in Zukunft eine dauerhafte Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Schule zu kreieren, wobei Schüler*innen fest in solche Projekte / Workshops eingebunden werden.

Auch denkbar sind feste Partnerschaften zwischen Senior*innen und Schüler*innen für den gegenseitigen Austausch in diversen Themen. Die Freiwilligenarbeit ist also ein Punkt, der stärker die Zukunft des Projekts tangiert und erst bei der Weiterführung eine wichtige Rolle spielen wird.

Aber auch wir als Projektleitung haben uns Gedanken darüber gemacht, wie es in Zukunft mit dem Projekt weitergehen könnte. Von unserer Seite her ist das Projekt zwar Ende August abgeschlossen, trotzdem ist es spannend, den Gedanken an eine Fortführung weiterzuspinnen. Als eine visionäre Zukunftsperspektive haben wir an eine eigene Webseite gedacht. Solch eine Webseite könnte folgendermassen aussehen:

Diese Webseite könnte ein Übungsfeld für die Senioren sein, es könnten Links zu verschiedenen Hilfsportalen geben, PDFs mit Erklärungen zu verschiedenen digitalen Themen oder gar die Möglichkeit einer Plattform zum Fragen direkt an Schüler*innen oder Jugendliche stellen zu können.

Um eine Vorstellung davon zu haben, ob diese Idee überhaupt umsetzbar wäre und zu wissen, in welchem Rahmen sich eine Webseite bewegen würde, haben wir eine Kostenanfrage bei einer IT-Firma für Webapplikationen und Webdesign gemacht.

Die erstellte Offerte bewegt sich im Zeitrahmen von einem Jahr und beinhaltet die Entwicklung und Programmierung der Webseite, einen Server, die Domain und Schulung für eine Person (siehe Anhang M). Total würde für diese Aufstellung 3'334.00 CHF berechnet.

Der Gedanke an eine eigene Webseite ist absolut visionär und steht aktuell ausserhalb des Umsetzbaren. Trotzdem waren wir neugierig, was alles möglich sein könnte und in welche Richtung unser Projekt noch gehen könnte.

Abschliessend kann festgehalten werden, dass das Projekt «Wenn die virtuellen Füchse den weisen Eulen die digitale Welt erklären» erfolgreich geplant und umgesetzt werden konnte. Für uns ist das Projekt an dieser Stelle abgeschlossen. Mit Blick in die Zukunft liegt der Gemeinde Balzers ein Handlungskonzept sowie ein Handbuch mit Bedienungsanleitungen vor, wie sie zukünftige Workshops weiterführen könnten, eventuell sogar mit einer festen Zusammenarbeit mit der Schule.

Wir sind gespannt, wie sich das Projekt in Zukunft weiterentwickeln wird. Wir beide werden diese Entwicklung sicher im Privaten mitverfolgen.

8.1 Dank

An dieser Stelle möchten wir nicht darauf verzichten, einen grossen Dank allen beteiligten Personen auszusprechen.

Dazu gehören die Gemeinde Balzers inklusive der Seniorenkommission, vertreten durch den Gemeindepräsidenten Hansjörg Büchel. Einen besonderen Dank gilt dabei der Kommissionsvorsteherin Désirée Bürzle, welche unsere Ansprechperson der Gemeinde war. Sie hat unsere Projektidee mit grossem Interesse empfangen und uns während des ganzen Umsetzungsprozesses stark unterstützt und begleitet.

Auch bei unserer Begleitperson der HSLU Regula Wyrsh möchten wir uns bedanken. Mit ihrer Flexibilität, Professionalität und ihrem Fachwissen stand sie und stets zur Seite und wies den Weg aus einer Sackgasse.

Weiter gilt ein grosser Dank der 5. Klasse von Balzers, welche uns ihre Zeit geschenkt haben und mit grosser Motivation am Workshop teilgenommen haben. Sie haben die Aufgabe hervorragend gemeistert und ohne sie hätte der Workshop nicht in dieser Form stattgefunden. Und natürlich Danke dem Klassenlehrer Patrik Vogt, der die Zusammenarbeit mit der Klasse überhaupt ermöglicht hat durch sein Interesse am Projekt.

Danke an Caroline Loosli und dem «Rosele-Treff», für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und dem anfänglichen Austauschgespräch. Und last but not least einen riesigen Dank allen Senior*innen, die am Workshop teilgenommen haben und ihre Interessen und Fragen mit uns geteilt haben. Ohne sie wäre unser Projekt nicht so gut gelungen.

9 Literaturverzeichnis

- Amt für Statistik. Fürstentum Liechtenstein (2021). *Liechtenstein in Zahlen 2021*.
https://www.llv.li/files/as/liechtenstein_in_zahlen_2021.pdf
- Avenir Social (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen*. Avenir Social.
- Bundesamt für Statistik (2021). *Freiwilligenarbeit. Zeitaufwand für Freiwilligenarbeit, 2020*.
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/querschnittsthemen/wohlfahrts-messung/alle-indikatoren/gesellschaft/freiwilligenarbeit.html>
- Gächter, Hans Peter (1994). *Projektmanagement*. Luzern: Akademie für Erwachsenenbildung.
ISBN: 3905093006
- Gemeinde Balzers (2018). Service. Förderung kulturelles Leben. *Kulturleitbild der Gemeinde Balzers*. [file:///C:/Users/jas_z/Downloads/4_Kulturleitbild%20\(1\).pdf](file:///C:/Users/jas_z/Downloads/4_Kulturleitbild%20(1).pdf)
- Gemeinde Balzers (2021). Balzers erleben. Veranstaltungen. *Treff bim Rosele. Tag des offenen «Treffs bim Rosele»*. <https://www.balzers.li/Portal/balzers/Images/Veranstaltungen/01369/Docs/20210823191154.pdf>
- Husi, Gregor (2021). *Modul 27. Gesellschaftlicher Wandel und Integration*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Frühjahrsemester 2021. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
- Jugend Kriens (ohne Datum). Jugendarbeit. Events. *Handy - Café*. <https://www.jugend-kriens.ch/jugendarbeit/events/>
- Klubschule Migros (2022). Angebote. Informatik & Neue Medien. *Smartphone und Tablets*.
<https://www.klubschule.ch/Angebote/Informatik-Neue-Medien/Smartphone-und-Tablets>
- Lamprecht, Markus, Fischer, Adrian & Stamm, Hanspeter (2020). *Freiwilligen-Monitor Schweiz 2020*. Seismo. ISBN 978-3-03777-733-6
- Pro Senectute (2020). Dienstleistungen. Publikationen – Studien. *Digitale Senioren 2020*.
<https://www.prosenectute.ch/de/dienstleistungen/publikationen/studien/digitale-senioren.html>
- Pro Senectute (ohne Datum). Dienstleistungen. Aktivitäten. *Bildung: Geistig fit bleiben bis ins hohe Alter*. <https://www.prosenectute.ch/de/dienstleistungen/freizeit/bildung.html>

- Rosa, Hartmut (2005). *Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne*. Suhrkamp.
- Schiersmann, Christiane & Thiel, Heinz-Ulrich (2000). *Projektmanagement als organisationales Lernen. Ein Studien- und Werkbuch (nicht nur) für den Bildungs- und Sozialbereich*. Leske + Budrich.
- Schmocker, Beat (2011). *Soziale Arbeit und ihre Ethik in der Praxis. Eine Einführung mit Glossar zum Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz*. Avenir Social Schweiz.
- Stadelmann-Steffen, Isabelle, Traunmüller, Richard, Gundelach, Birte & Freitag, Markus (2010) (Hrsg.), *Freiwilligen-Monitor Schweiz 2010*. Seismo. ISBN 978-3-03777-101-3
- Statista (ohne Datum). Lexikon. Likert-Skala. *Definition Likert-Skala*. https://de.statista.com/statistik/lexikon/definition/82/likert_skala/
- Staudinger, M. Ursula & Schindler, Ines (2002). Produktivität und gesellschaftliche Partizipation im Alter. In Bernhard Schlag & Katrin Megel (Eds.) (Hrsg.), *Mobilität und gesellschaftliche Partizipation im Alter*. W. Kohlhammer. ISBN. 3-17—017990-X
- Strategisches Leitbild ALTER* (2017). Unveröffentlicht. Gemeinde Balzers.
- Thiersch, Hans, Grunwald, Klaus & Köngeter, Stefan (2012). Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. In Werber Thole (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch* (4. Aufl.) (S. 175 – 196). VS Verlag für Sozialwissenschaften. ISBN 978-3-531-18616-0
- t-online (ohne Datum). «Handy-Meilensteine: Vom "Knochen" bis zum iPhone». *t-online*. https://www.t-online.de/digital/smartphone/id_42825524/25-handy-meilensteine-vom-knochen-bis-zum-iphone.html

10 Anhang

A Leitbild «ALTER»

Strategisches Leitbild ALTER (2017). Unveröffentlicht. Gemeinde Balzers.



Strategisches Leitbild ALTER BALZERS

Unser Leitsatz 2027

In unserer Gemeinde sind alle Generationen herzlich willkommen. Jung und Alt unterstützen sich gegenseitig und begegnen einander mit Respekt und Achtung. Wir bieten eine generationengerechte Gemeindeinfrastruktur, die sich insbesondere auch an den grundlegenden Bedürfnissen der älteren Menschen orientiert. In unserer Gemeinde finden Senioren eine soziale Umgebung vor, die es ihnen ermöglicht, so lange wie möglich selbstbestimmt (in ihrem gewohnten Umfeld) zu leben und am Gemeindeleben teilzunehmen.

Unsere Ziele 2027

Wir verfügen über ein barrierefreies, altersgerechtes Wohnangebot in der Gemeinde, mit welchem mindestens 90 % der Nachfrage abgedeckt werden kann. In diesem Sinne fördern und unterstützen wir auch qualitativ relevante Privatinitiativen. Die ambulante Hilfe kann vollständig gewährleistet und so auf diesbezügliche Bedürfnisse umfassend und zeitnah eingegangen werden. Zudem sind in unserer Gemeinde Mobilitätskonzepte gemäss den vorhandenen Bedürfnissen umgesetzt.

Die Aktionsfelder

- Ein Seniorenbeirat zur Beratung der politischen Gremien wird eingeführt. Das Mitwirken von Senioren in politischen und gesellschaftlichen Bereichen wird gezielt gefördert.
- Seniorengerechte Wohnformen werden geschaffen. Diese werden auf die tatsächlichen Bedürfnisse der älteren Menschen ausgerichtet.
- Freiwilligenarbeit hinsichtlich der Unterstützung von Senioren wird gefördert. Entsprechende Modelle werden erarbeitet.
- Die öffentlichen Zonen werden barrierefrei weiterentwickelt und insbesondere Spazierwege in und rund um Balzers werden dementsprechend ausgebaut.
- Programme und Initiativen, die die Aktivität älterer Menschen fördern, werden unterstützt und weiterentwickelt.

Verschiedenste Varianten von Fahr- und Mitfahrgelegenheiten wie zum Beispiel Dorfbus, private Fahrgelegenheiten, etc. werden geprüft.

Erweiterte Generationenkommission der Gemeinde Balzers - Juni 2017

B Kulturleitbild

Gemeinde Balzers (2018). Service. Förderung kulturelles Leben. *Kulturleitbild der Gemeinde Balzers*.
[file:///C:/Users/jas_z/Downloads/4_Kulturleitbild%20\(1\).pdf](file:///C:/Users/jas_z/Downloads/4_Kulturleitbild%20(1).pdf)

Kulturleitbild der Gemeinde Balzers

Inhaltsübersicht

1. Unser Verständnis von Kultur
2. Der Kernauftrag der Gemeinde
3. Die Kultur-Vision 2023
4. Unsere Grundsätze und Maximen
5. Die strategischen Handlungsfelder
6. Ziele und Strategien in den strategischen Handlungsfeldern
7. Prioritäten in den Jahren 2018-2019
8. Hinweise zur Umsetzung

1. Unser Verständnis von Kultur

Den Ausgangspunkt und die Orientierungsgrundlage für die Kulturarbeit der Gemeinde Balzers sehen wir in Anlehnung an den Kulturbegriff der UNESCO wie folgt:

„Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schliesst nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme,

Traditionen und Glaubensrichtungen.“ Kultur und Kulturschaffen, sei es im musischen, gestalterischen oder bildenden Bereich, leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur humanen Gestaltung unserer Gesellschaft.

Für die Menschen in unserer Gemeinde hat Kultur eine wichtige soziale und Identität stiftende Funktion:

- Kultur ist ein Grundbedürfnis des Menschen und der ganzen Gesellschaft
Kultur bereichert unseren Alltag und verhilft zu einem Ausgleich zum Berufsleben. Kulturelle Arbeit vermittelt vielfältige Erfolgserlebnisse und trägt zur Sinngebung im Leben bei.
- Kultur schafft gegenseitiges Verständnis und erleichtert das Zusammenleben
Das Erleben von Kultur und die Mitwirkung bei kulturellen Ereignissen führen Menschen zusammen. Durch Kommunikation wird die Situation der Anderen verständlich, Wertschätzung und Toleranz werden gefördert.
- Kultur erleichtert Integration
Kultur macht Traditionen verständlich und gibt Impuls für neue Entwicklungen. Sie gibt Einblick in die Lebensweisen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen. Durch gemeinsame kulturelle Aktionen finden Menschen leichter in das Gemeindeleben hinein, ihr Zugehörigkeitsgefühl wächst.
- Kultur schafft Neues
Kultur wirkt auch in die Zukunft gerichtet, sie schafft Neues durch Kreativität und stellt Tradition in einen zeitgemässen Kontext.

Durch eine gezielte Kulturpolitik der Gemeinde gewinnt der Lebensraum Balzers für die Menschen an Attraktivität.

Wir definieren für die Kulturarbeit der Gemeinde folgende Zielgruppen:

- Kulturvereine und Kulturgruppen
- Schulen
- kulturinteressierte Menschen, Gruppen, Vereine und Organisationen
- Künstler/innen und Kulturschaffende als Einzelpersonen
- Gäste und Besucher, die am Kulturschaffen in Balzers teilhaben können

2. Der Kernauftrag der Gemeinde

Das kulturelle Angebot trägt zu einem wichtigen gemeindepolitischen Ziel von Balzers bei:

Die Menschen erleben Kultur als ein wichtiges Anliegen der Gemeinde Balzers. Viele Bewohner/innen freuen sich über die kulturellen Angebote und/oder wirken selbst aktiv mit.

Die Gemeinde hat im Kulturbereich folgende Kernaufgaben¹:

- Schaffung und Erhaltung eines geeigneten Umfelds für kulturell tätige Vereine, Gruppen und Personen
- Ideelle und finanzielle Unterstützung der kulturpolitischen Zielgruppen gemäss den Bestimmungen des Förderungs-Reglements
- Förderung des Verständnisses in der Bevölkerung für die Vielfalt der Kultur
- Vernetzung und Förderung kultureller Aktivitäten aller Zielgruppen, um möglichst vielen Menschen das Erleben kultureller Angebote bzw. das aktive Mittun zu ermöglichen
- Brauchtumspflege
- Schutz, Erhaltung und Vermittlung der bestehenden Kulturgüter und deren Erweiterung
- Unterstützung von Kreativität und Eigeninitiative um neues Kulturgut zu schaffen
- Denkmalschutzpflege
- Schaffung und Erhaltung fairer Rahmenbedingungen in der Förderung und in der Infrastruktur für alle Kulturschaffenden
- Koordination der kulturellen Ideen und Aktivitäten in der Gemeinde
- Anregung und Unterstützung der regionalen und überregionalen Zusammenarbeit zum Kulturaustausch
- Unterstützung der Vereine, Gruppen und Schulen bei deren kulturellen Öffentlichkeitsarbeit
- Sammlung und Dokumentation von Informationen zum Kulturgeschehen in Balzers
- Selektive Unterstützung auswärtiger Kulturschaffender für Veranstaltungen oder kulturelle Angebote in Balzers, sofern dadurch keine Konkurrenz zu bestehenden Angeboten entsteht und ein Beitrag zur Erreichung der kulturellen Ziele in Balzers geleistet wird.

¹ Der Aufgabenkatalog ist als Reihung ohne Gewichtung zu verstehen

3. Die Kultur-Vision 2023

Wir leben als Gemeinde „Kultur“ und machen Kultur für die Menschen in Balzers erlebbar. Wir kombinieren Kultur mit den Lebensqualitäten, Wissensbildung, Erholung und Genuss.

Balzers bleibt eine Gemeinde mit attraktivem, vielfältigem kulturellen Angebot und setzt bis 2023 folgende Ziele um:

- Weiterentwicklung des lebendigen und viel genutzten Kulturzentrums „Alter Pfarrhof“
- Kulturgütersammlung
- die belebte Burg Gutenberg
- einen Platz für kulturelle Feste und Aktivitäten im Zentrum der Gemeinde

4. Unsere Grundsätze und Maximen

Bei der zukünftigen Entwicklung des Kulturbereichs sind uns als Gemeinde folgende Grundhaltungen wichtig²:

- viele Menschen sollen Freude mit und an kultureller Arbeit haben
- die Jugend- und Nachwuchsarbeit der Vereine, aber auch die Integration älterer Bewohner von Balzers, ist uns ein besonderes Anliegen
- die Gemeinde unterstützt die terminliche Koordination von Vereinsaktivitäten soweit die Jahrespläne oder Anlässe im Vorfeld mitgeteilt werden
- das Leitmotiv der Gemeinde heisst: „Fördern und fordern“. Wir erwarten von allen Aktiven initiatives, eigenverantwortliches und tolerantes Handeln
- wir verbinden mit unserer Kulturarbeit die Qualität der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit, Einkehr von Muse und Entschleunigung
- wir pflegen und fördern unsere eigene Tradition und Kultur und sind offen für fremde Kulturen

² Die Liste der Grundhaltungen ist als Reihung ohne Gewichtung zu verstehen

5. Die strategischen Handlungsfelder

Die Gemeinde wird zur Umsetzung ihres Kulturverständnisses, ihrer Kernaufgaben und der Vision bis 2023 in folgenden strategischen Handlungsfeldern aktiv:

- Bereitstellung von Infrastruktur für kulturelle Aktivitäten und Kulturgüter
- Unterstützung von Eigeninitiative und der Verwirklichung von kulturellen Interessen
- Integration aller Bevölkerungsgruppen und deren Kulturen
- Öffentliche Nutzbarmachung des Areals Gutenberg
- Ideelle und finanzielle Förderung von Kultur

6. Ziele und Strategien in den strategischen Handlungsfeldern

Handlungsfeld	Ziele ³	Strategien ⁴
Bereitstellung von Infrastruktur für kulturelle Aktivitäten und Kulturgüter	Kulturgüter präsentieren sich gepflegt, werden geschützt und auch genutzt	(1) Zentralisierung der Kulturgütersammlung durch Identifikation geeigneter (bestehender) Räumlichkeiten in der Gemeinde (2) Öffentlich zugänglich machen durch Ausstellungen
	Im Zentrum der Gemeinde gibt es einen öffentlichen Platz für kulturelle Anlässe	(1) Umsetzung des Projekts "Balzers Mitte" (2) Begeisterung der Bevölkerung für die Nutzung des Platzes und aktive Kommunikation der dort stattfindenden Veranstaltungen (3) Wartung der Plätze und Räumlichkeiten sowie Koordinationsperson für deren Belegung
	Vermittlung eines für Abendveranstaltungen geeigneten Partyraums	(1) Bereitstellung von Informationen über geeignete Räumlichkeiten in privater Hand

Handlungsfeld	Ziele	Strategien
---------------	-------	------------

³ Ziele sind „Zustände“, die bis zum Jahr 2023 erreicht werden sollen

⁴ Strategien sind Wege, die zu diesen Zielen führen; jährlich werden ausgewählte Strategien umgesetzt

Unterstützung von Eigeninitiative und Umsetzung kultureller Interessen	Bestehende kulturelle Angebote für Interessierte aller Altersgruppen sichtbar machen	(1) Verbesserung des Veranstaltungskalenders auf der Homepage www.balzers.li (Rubrikensuche) (2) Webauftritt der Gemeindeinstitutionen (Alter Pfarrhof, Scharmotz, Bibliothek etc.)
	Der Bevölkerung werden wiederkehrend Möglichkeiten zur Eigeninitiative und/oder Mitwirkung im Kulturbereich angeboten	(1) Brauchtum sichtbar machen
Integration aller Bevölkerungsgruppen und deren Kulturen	Mix aus Bewahrendem, Neuem und Fremdem	
	Alle Bevölkerungsgruppen haben die Möglichkeit, sich am kulturellen Geschehen in der Gemeinde zu beteiligen	(1) Angebote, die sich an ältere BalznerInnen richten ggf. in Koordination mit dem Verein Lebenshilfe Balzers (2) Offene Tür für Balzner Einwohner, welche die Kultur aus ihrem Herkunftsland der Bevölkerung näher bringen möchten

Handlungsfeld	Ziele	Strategien
Öffentliche Nutzbarmachung des Areals Gutenberg	Die Burg Gutenberg ist in Zusammenarbeit mit dem Land aktiviert und wird vielfältig genutzt	(1) Ausarbeitung eines Nutzungskonzepts und eines Finanzierungsplans durch die Entscheidungsträger von Gemeinde und Land

Handlungsfeld	Ziele	Strategien
Ideelle und finanzielle Förderung von Kultur	Optimierung Qualität des Fördersystems	(1) Präzise Kriterien zur Förderung von Medienerzeugnissen (CDs, Bücher etc.) definieren (2) Leitlinien und Förderkriterien im Kulturbereich optimieren (3) Berücksichtigung der Vereinsförderung, um ausgewogene Förderergebnisse für Kulturträger zu erzielen
	Optimierung Prozedere der Kulturförderung	(1) Angebot von zwei Einreicheterminen pro Jahr (z.B. 15.09. und 15.03.) (2) Anwendung Budgetpauschale aus Erfahrungswerten der Vorjahre
	Selektive Öffnung für auswärtige Kulturschaffende	(1) Bereicherung, nicht Konkurrenz zu lokalen Kulturträgern

7. Prioritäten in den Jahren 2018-2019

Gemäss einer Gewichtung der strategischen Handlungsfelder durch die Mitglieder der Kulturkommission soll die Gemeinde im Jahr 2018 vor allem in folgenden strategischen Handlungsfeldern aktiv werden:

- Optimierung Qualität des Fördersystems
- Optimierung Prozedere der Kulturförderung
- Selektive Öffnung für auswärtige Kulturschaffende
- Kulturgüter präsentieren sich gepflegt, werden geschützt und auch genutzt

8. Hinweise zur Umsetzung

Die erfolgreiche Umsetzung dieses Kulturleitbildes kann nur gelingen, wenn folgende Rahmenbedingungen erfüllt werden:

- Die politischen Mandatäre der Gemeinde müssen die formulierten Ziele aktiv unterstützen
- Die Gemeindeverwaltung muss die zur Umsetzung nötigen Kompetenzen, Mittel und Instrumente zur Verfügung haben
- Die kulturschaffenden Vereine, Gruppen und Personen müssen sich engagiert an der Umsetzungsarbeit beteiligen
- Die Bevölkerung muss immer wieder aktiv in das Kulturgesehen einbezogen werden.

Das Kulturleitbild der Gemeinde Balzers wurde anlässlich der Gemeinderatssitzung vom 7. Februar 2018 genehmigt.

C Projektablauforganisation

Quelle: Eigene Darstellung

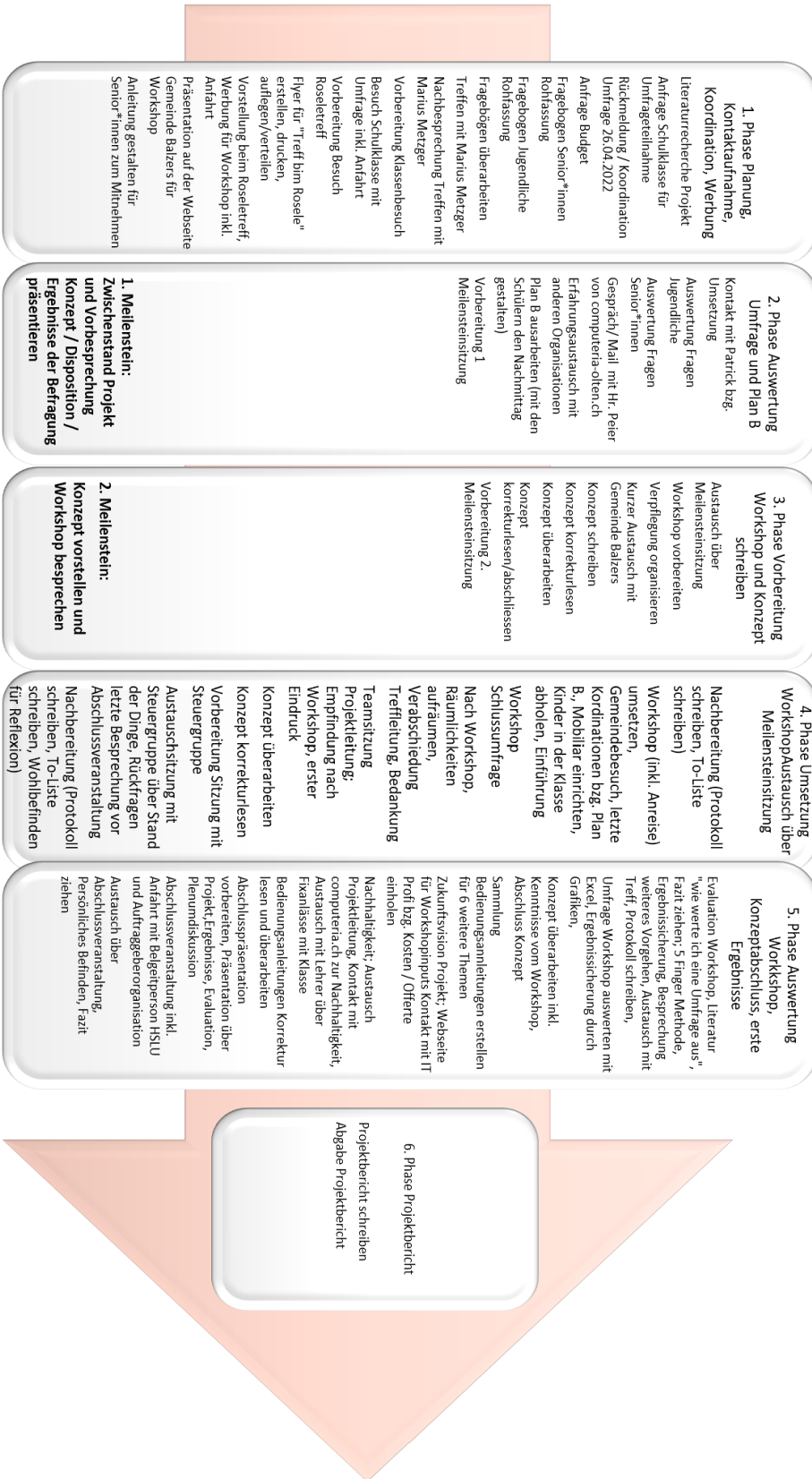
Arbeitschritte/Aktivitäten	Kompetenzen, Ressourcen		Aufwand Std. I. Z.	Aufwand Std. V. V.	Zeitplanung von April bis September															
	Jasmin	Veronika			KW 14	KW 15	KW 16	KW 17	KW 18	KW 19	KW 20	KW 21	KW 22	KW 23	KW 24	KW 25				
1. Phase Planung, Kontaktaufnahme, Koordination, Werbung,																				
Literaturrecherche	x	x																		
Treffen in Balzers, Vorstellung Projektgruppe	x	x																		
Präsentation Auftragsvereinbarung	x	x																		
Vorbereitung Kick-Off Veranstaltung, Traktandum, Terminvereinbarung	x	x	8	8																
PowerPoint, Austausch Projektleitung	x	x	4	4																
Kick-Off Veranstaltung in Balzers mit Begleitperson HSU inkl. Anfahrt	x	x																		
Abgabe Projektskizze	x	x																		
Literaturrecherche Projekt: Partizipation, Freiwilligenarbeit, Alter, Generationen, Digitalisierung	x	x	30	20																
Anfrage Schulkasse für Teilnahme Workshop, Mailaustausch, Telefonat mit Lehrer	x	x	4	3																
Anfrage für Besuch im Treff beim Rosele, Koordination mit Lehrern Treff	x	x	4	4																
Vorbereitung Besuch im Treff beim Rosele, Vorstellung Pilotprojekt, inkl. Theoriebezug bei Lehrern, Handlungsbedarf eruiieren, Infrastruktur kennenlernen	x	x	8	8																
Besuch von Treff beim Rosele inkl. Anfahrt, erste Bedarfsanalyse der Senior*innen findet statt	x	x	3	3																
Vorbereitung Gespräch mit Auftraggeberin zum Budget (Flyerdruck, Verpflegung, Personalkosten genehmigen lassen)	x	x	2	2																
Besprechung Budget - Sitzung mit Auftraggeberin	x	x	2	2																
Literaturrecherche zum Thema Umfrage für Jugendliche / Senioren	x	x	6	6																
Umfrage Senior*innen Rohfassung	x	x	12	12																
Umfrage Jugendliche Rohfassung	x	x	6	6																
Gegenseitiges Feedback von den Fragebögen schriftlich mit Kommentar	x	x	3	3																
Fragebogen überarbeiten auf der Basis des Feedbacks	x	x	1	1																
Treffen mit Marius Metzger	x	x	2	2																
Nachbesprechung Treffen mit Marius Metzger	x	x																		
Vorbereitung Klassenbesuch; PowerPoint, Flipchart, Kahoot, Recherche Pädagogik	x	x	14	14																
Auftittskompetenzen, Wortwahl, Altersgerechtes Unterrichten, Videoinput	x	x	1	1																
Kontakt mit Lehrperson der 5. Klasse für Klassenbesuch	x	x	6	6																
Besuch Schulkasse mit Umfrage inkl. Anfahrt	x	x	20	20																
Flyergestaltung, Recherche von Flyergestaltung, Druckladen suchen, Design erstellen	x	x																		
Kontaktaufnahme Telefon- und Mailverkehr Druckladen Balzers, inkl. Anfrage Offerte	x	x	1	5																
Flyer Feedback	x	x	3	3																
Überarbeitung Flyer, Kontakt mit Auftraggeberin für Rückmeldung und Input	x	x																		
Vorsteuer Balzers für Flyer	x	x																		
Werbungstrat erstellen für Webseite und Gemeindeforum der Gemeinde Balzers für Workshop	x	x	2	2																

Arbeitschritte/Aktivitäten	Kompetenzen, Ressourcen		Aufwand		Zeitplanung												
	Jasmin	Veronika	Std. J.Z.	Std. V.V.	KW 14	KW 15	KW 16	KW 17	KW 18	KW 19	KW 20	KW 21	KW 22	KW 23	KW 24	KW 25	
2. Phase Bedürfnisauswertung, Erfahrungsaustausch mit anderen Organisationen, Fallsituation Szenarien erarbeiten	Auswertung Umfrage, Flip-Chart, Kahoot nach Besuch der Klasse	x	x	15	14												
	Bedürfnisauswertung nach Besuch im Treff mit Leiterin und den Senioren*innen für Workshop	x	x	5	5												
	3. Themenanleitungen/Erklärungsbilder zu Smartphonebenutzung gestalten für Pilotworkshop für Senior*innen zum mithelmen	x	x	3	6												
	Persönliches Gespräch mit Herr Peier Vereinsmitglied von computera-olten.ch (Erfahrungsaustausch zu Projektidee) & Mailverkehr, Recherche online				4												
	Erfahrungsaustausch mit drei anderen Organisationen, Mailkontakt, Telefonate, evtl. persönliche Gespräche	x		16													
	Fallsituation "viele Teilnehmende" ausarbeiten (Abklärung weitere Räumlichkeiten, Mobiliar, Kontakt mit Gemeinde)	x	x	2	2												
	Fallsituation "wenige/keine Teilnehmende" (Alternativprogramm mit Schüler*innen, Situation analysieren mit den Schüler*innen, spielerisches Programm) damit für die Klasse ein mehrwert generiert wird.	x	x	16	16												
	Disposition für Konzept erstellen, Inhaltsverzeichnis, Untertitel - Strukturierung (Grundlage für erste Meilensteinsetzung)	x	x	5	5												
	Vorbereitung 1. Meilensteinsetzung (Traktanden, schriftliche Vorbereitung)	x	x	4	4												
	1. Meilenstein: Zwischenstand Projekt und Vorbesprechung Konzept/ Disposition / Ergebnisse der Befragung präzisieren																
3. Phase Vorbereitung Workshop und Konzept schreiben	Austausch über Meilensteinsetzung	x	x	2	2												
	Nachbereitung (Protokoll schreiben, To-Liste schreiben)	x	x	2	2												
	Workshop vorbereiten (Präsentation, Interaktives Spiel, Zeitplan erstellen, Einrichtung Räumlichkeiten klären, Recherche Auftrittskompetenz, Schlussumfrage planen und erstellen, Kontakt mit Treffleitung.	x	x	20	20												
	Verpflegung organisieren	x	x	1	1												
	Kurzer Austausch mit Gemeinde Balzers bezüglich offene Fragen, Organisation bzg. Fallsituationen Plan B	x	x	2	2												
	Konzept schreiben	x	x	26	25												
	Konzept korrektlesen und besprechen	x	x	5	5												
	Vorbereitung 2. Meilensteinsetzung (Traktanden, schriftliche Vorbereitung)	x	x	4	4												
	2. Meilenstein: Konzept vorstellen und Workshop besprechen																

		Arbeitschritte/Aktivitäten	Kompetenzen	Ressourcen	KW 23 - KW 36																	
			Jasmin	Veronika	Aufwand Std. J.Z.	Aufwand Std. V.	KW 23	KW 24	KW 25	KW 26	KW 27	KW 28	KW 29	KW 30	KW 31	KW 32	KW 33	KW 34	KW 35	KW 36		
2. Meilenstein: Konzept vorstellen und Workshop besprechen		Austausch über Meilensteinsetzung	x	x	2	2																
		Nachbereitung (Protokoll schreiben, To-Liste schreiben)	x	x	2	2																
		Workshop (inkl. Anreise) umsetzen, Gemeindebesuch, letzte Koordinationen bzgl. Plan B, Mobiliar einrichten, Kinder in der Klasse abholen, Einführung	x	x	10	10																
		Workshop Schlussumfrage	x	x	1	1																
		Nach Workshop, Räumlichkeiten aufräumen, Verabschiedung /Treffleitung, Bedankung	x	x	1	1																
		Teamstützung Projektleitung: Empfindung nach Workshop, erster Eindruck	x	x	6	6																
		Konzept überarbeiten	x	x	10	10																
		Konzept korrekturlesen	x	x	4	4																
		Vorbereitung Sitzung mit Steuergruppe	x		1	1																
		Austauschsitzung mit Steuergruppe über Stand der Dinge, Rückfragen letzte Besprechung vor Abschlussveranstaltung	x	x	2	2																
Nachbereitung (Protokoll schreiben, To-Liste schreiben, Wohlbefinden für Reflexion)	x	x	2	2																		
4. Phase Umsetzung Workshop		Evaluation Workshop, Literatur "wie werde ich eine Umfrage aus", Fazit ziehen; 5 Finger Methode, Ergebnissicherung, Besprechung weiteres Vorgehen, Austausch mit Treff, Protokoll schreiben,	x	x	30	30																
		Umfrage Workshop auswerten mit Excel, Ergebnissicherung durch Grafiken,	x	x	20	20																
		Konzept überarbeiten inkl. Kenntnisse vom Workshop, Abschluss Konzept	x	x	8	8																
		Sammlung Bedenkenanleitungen erstellen für 6 weitere Themen	x	x	15	15																
		Zukunftsvision Projekt: Webseite für Workshopinputs kontakt mit IT Profi bzgl. Kosten / Offerte einholen	x	x	3	4																
		Nachhaltigkeit: Austausch Projektleitung, Kontakt mit computera.ch zur Nachhaltigkeit, Austausch mit Lehrer über Finanzlässe mit Klasse	x	x	4	6																
		Bedienungsanleitungen korrektur lesen und überarbeiten	x	x	3	3																
		Abschlusspräsentation vorbereiten, Präsentation über Projekt, Ergebnisse, Evaluation, Plenumsdiskussion	x	x	15	15																
		Abschlussveranstaltung inkl. Anfahrt mit Begeitperson HSU und Auftraggeberorganisation	x	x	6	6																
		Austausch über Abschlussveranstaltung, Persönliches Befinden, Fazit ziehen	x	x	2	2																
5. Phase 5. Phase Auswertung Workshop, Konzeptabschluss, Sicherung Projektlangliebigkeit (Nachhaltigkeit)		Austausch über Abschlussveranstaltung, Persönliches Befinden, Fazit ziehen	x	x	2	2																
		Projektbericht schreiben	x	x	30	20																
		Abgabe Projektbericht	x	x	1	1																
6. Phase Projektbericht																						
Phasenunabhängig		Gruppenreflexion über interne und externe Zusammenarbeit inkl. Verschärflichung	x	x	40	40																
		Kontakt mit Steuergruppe pauschal	x	x	15	15																
		Begleitung und Coaching HSU Regula Wyssch	x	x	25	25																
		Pufferzeit für Unvorhergesehenes	x	x	35	35																
		Total Stunden-Aufwand			540	540																
Soll					540h	540h																

D Projektphasen

Quelle: Eigene Darstellung, angelehnt an Gächter, Hans Peter (1994)



E Risikomanagement

Angelehnt an: Mühlebach, Chris (2022). *Risikomanagement in Projekten*. Unveröffentlichte Unterrichtspräsentation. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Risiko	Ursache	Gewichtung + klein ++ mittel +++ hoch	Vorbeugende Massnahmen
Teilnehmende sind am Workshop unmotiviert	Langweilige Workshopgestaltung	+++	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitmanagement - intensive Vorbereitung - Interaktive und kreative Elemente - weniger Input - Vorzeitige Umfrage über Bedürfnisse und Interessen
Teilnehmende kommen mit anderen (höheren) Erwartungen an den Workshop	<ul style="list-style-type: none"> - persönliche Wünsche / Erwartungen - Mund-zu-Mund Propaganda 	+	<ul style="list-style-type: none"> - genaue Beschreibung auf Flyer und Werbung was der Workshop behandelt
Es nehmen keine Senior*innen am Workshop teil	<ul style="list-style-type: none"> - zu wenig Werbung gemacht - keine Zeit - kein Interesse 	+++	<ul style="list-style-type: none"> - Persönliches Werben des Projektteams vor Ort - Flyer - Inserat auf Gemeindekanal
Es kommen viel mehr Senior*innen zum Workshop als erwartet	<ul style="list-style-type: none"> - gute Werbung - grosses Interesse - Schneeballsystem 	+++	<ul style="list-style-type: none"> - Festbankgarnituren organisieren - Je nach Witterung Verlagerung nach draussen oder in das Schulzimmer nebenan
Längere Abwesenheit von Projektteam	z.B. Krankheit, Unfall oder Unvorhergesehenes	++	<ul style="list-style-type: none"> - genauer Zeitplan - Transparenz und Absprache im Team - Pufferzeit einplanen
Längere Abwesenheit von Auftraggeberin	<ul style="list-style-type: none"> - Z.B. Krankheit o.Ä. - Ferien 	++	<ul style="list-style-type: none"> - Offene Kommunikation und Transparenz - Meilensteinsitzungen frühzeitig vereinbaren - genauer Zeitplan - Pufferzeit einplanen

F Fragebogen Senior*innen

Fragebogen Senioren

Vorstellung von Jasmin und mir

Kurzbeschreibung wieso weshalb wir dies machen

Dank an die Mitwirkung

Fragen:

1. Ich benutze ein mobiles Telefon oder Tablet täglich.
2. Ich fühle mich im Gebrauch mit einem Smartphone unsicher und brauche es deshalb nicht so oft.
3. Ich fühle mich beim Gebrauch dieser Geräte adäquat und brauche selten Unterstützung im Gebrauch.
4. Wenn ich mal eine Frage habe, dann weiss ich wenn ich fragen kann.
5. Wenn es ein Nachmittagsangebot von der Gemeinde gäbe, wo ich meine Fragen zur Nutzung von Smartphones und mobilen Tablets stellen könnte, würde ich hingehen.
6. Den sozialen Austausch dabei würde ich als eine angenehme Abwechslung in meinem Alltag empfinden.
7. In meinem Umfeld habe ich genügend Menschen die Zeit und Lust haben, mir meine Fragen zu beantworten.
8. Ich habe bereits einen solchen Mobil-Anwenderkurs besucht.

Notizen zum Austausch:

Gibt es andere Fragen, die ich den Jugendlichen erfragen möchte? Nachhilfe, Geben und Nehmen, Wertschätz, EDV oder andere Themen, Postkarte,

Gratis – Inserat, Pro Senectute – Konzept, Olten, Knackpunkte für Sie. Ohne Anmeldung, Motivation, Interessen der Klasse. Verkürzter.

Ice-Braker Spiel zu Beginn, Stimmzettel – Anmeldung, Hobby, Beruf, Was wisst ihr jetzt nach dem Workshop, regelmässige, Was braucht es, dass du es auch freiwillig, Bedürfniss der älteren Personen, brauchen sie es wöchentlich, monatlich, jährlich

G Flyer

Was für eine tolle Idee,
die wir seitens der Gemeinde sehr gerne unterstützen.
Ein Gewinn für alle, die daran teilnehmen –
alle sind herzlich eingeladen!

Hansjörg Büchel, Vorsteher



TREFF BIM ROSELE

Wenn die virtuellen Füchse den weisen Eulen die digitale Welt erklären



Du bist eine weise Eule und möchtest dein Smartphone
oder Tablet gerne öfter und ungestresster nutzen können?

Du interessierst dich für die digitale Welt, hast jedoch Angst
etwas falsches zu drücken oder gar das Internet zu löschen?

Die virtuellen Füchse schaffen dir Abhilfe.
Stelle deine individuellen Fragen an die 5. Klässler der Primar-
schule Balzers in einer eins zu eins Begleitung.



Wann: am Dienstag 7. Juni 2022
von 14 Uhr bis 17 Uhr

Wo: Im Treff bim Rosele in Balzers

Ein Pilotprojekt der Gemeinde Balzers in Zusammenarbeit mit der Primarschule Balzers und zwei Studentinnen der Hochschule Luzern Soziale Arbeit.

In der Gemeinde Balzers gibt es bis anhin keine Anlaufstelle für
ältere Menschen, die Fragen zur Nutzung von digitalen Geräten wie
Smartphones oder Tablets haben.

Da das Interesse am virtuellen Leben bei den 65+ Personen laut
ProSenectute in den letzten zehn Jahren stark ansteigt, sehen wir
Handlungsbedarf.

Aus diesem Grund haben wir das Pilotprojekt „Wenn die virtuel-
len Füchse den weisen Eulen die digitale Welt erklären“ ins Leben
gerufen. Damit der Zugang zu digitalen Geräten leichter fällt.

Veronika & Jasmin

Es werden folgende aktuelle Themen in Kurzreferaten vorgestellt.

- WhatsApp Nachrichtendienst (Bsp. Fotos verschicken, Status)
- Videoanruf
- Allgemeine Bedienung von Smartphone

Die inhaltliche Gestaltung des Workshops kann individuell nach den
Bedürfnissen der Besucher angepasst werden.

- Wenn Jassen auch Zuhause auf dem Sofa möglich wird.
- Wenn ich bei der nächsten Familienfeier der „coole Nene“ die
„coole Nana“ bin.
- „Meine Bankgeschäfte mache ich bequem von Zuhause aus.“
- „Postkarten verschicke ich neu nur noch per App. Geht ganz
einfach.“

Du willst das auch ganz einfach können?

Dann komm vorbei und lass dich von der digitalen Welt begeistern.
Am 07.06.2022 um 14 Uhr ins Treff bim Rosele in Balzers.

Bei Fragen kannst du dich gerne an veronika.vogt@stud.hslu.ch
oder an Caroline Loosli Treffeiterin wenden.



H Werbetext für Homepage und Gemeindegkanal

Am Dienstag 7. Juni 2022 von 14.00Uhr bis 17 Uhr findet im „Treff bim Rosele“ ein Pilotprojekt zum Thema Smartphone und Tablet Benützung statt. Die 5. Klässler der Gemeinde Balzers stehen den interessierten Seniorinnen und Senioren bei Fragen rund um die digitale Welt zur Seite. Angeleitet wird der Workshop von zwei Studierenden von der Hochschule Luzern Soziale Arbeit.

Es werden Kurzinputs zum Thema WhatsApp, Videoanrufe und allgemeine Smartphone Bedingungstipps gehalten.

Falls wir dein Interesse geweckt haben, freuen wir uns auf deinen Besuch im Treff bim Rosele.

Bei Fragen kannst du dich gerne an die Treffleiterin Caroline Loosli oder an veronika.vogt@stud.hslu.ch wenden.

I Fragebogen Schulklasse

Umfrage zum Projekt „Wenn die virtuellen Füchse den weisen Eulen die digitale Welt erklären“

Vielen Dank, dass du diesen Fragebogen ausfüllst! 😊

Das dauert ca. 10-15 Minuten.

Beim Ankreuzen darfst du ganz ehrlich sein und du musst deinen Namen auch nicht notieren. Somit bleiben deine Antworten geheim und niemand weiss, was du angekreuzt hast.

Bitte kreuze an, inwieweit du folgenden Aussagen zustimmst oder nicht. Kreuze pro Aussage bitte nur eine Antwort an.

Ich bin... männlich weiblich andere: _____

	Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu
1. Ich besitze ein Smartphone oder Tablet und nutze dieses täglich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Ich fühle mich sicher im Umgang dieser Geräte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Ich kenne Leute aus meinem Umfeld, die häufig Fragen zur Nutzung beim Smartphone / Tablet haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

4. Ich selber werde oft gefragt, ob ich beim Smartphone / Tablet helfen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Ich helfe regelmässig anderen bei Fragen zu Smartphone / Tablet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Mir würde es Spass machen, älteren Leuten ihre Fragen zum Smartphone / Tablet zu beantworten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7. Der Austausch mit älteren Menschen an solch einem Nachmittag würde ich als bereichernd empfinden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Stell dir vor, du verbringst einen Nachmittag mit Senior*innen, die du vielleicht nicht so gut kennst...

... diese Fragen würde ich den Senior*innen gerne stellen:

... über diese Themen würde ich gerne mit ihnen sprechen:

... was braucht es, dass mir solch ein Nachmittag Spass macht?

J Plan B „Wenn keine Senior*innen kommen“

Plan B:

Wenn keine Senior*innen kommen

Material: Post-it, Flipchart

- Frage in die Runde: An was könnte es liegen, dass keine Senioren gekommen sind?
- Gruppenarbeit: Schüler diskutieren miteinander und schreiben Antworten auf Post-it und kleben es auf ein Flipchart

Umleitung zum Thema Cybermobbing

Damit die Schüler trotzdem einem Mehrwert von diesem Nachmittag haben und wir beim Thema Digitalisierung bleiben, zeigen wir einen kurzen Film.

- Vor dem Film das und in die Runde fragen, was die Kinder schon über das Thema wissen, was ihnen dazu alles in den Sinn kommt, ob sie das in der Schule schon mal gehabt haben etc.
- Film abspielen.

Filmlink: <https://www.youtube.com/watch?v=S-u1MfOkALs>

(Youtube: Team Timster - 26. Cybermobbing | Mehr auf KiKA.de)

Nach diesem Film noch von diesem Video am 02:04 min abspielen, weil für die Schweiz und nochmals wie man sich genau wehren kann gegen Cybermobbing:

https://www.youtube.com/watch?v=kzSll_1jg4

(Youtube: Was tun gegen Cybermobbing? Clip und klar! SRF Kids – Kindervideos) 15 min

Hilfe gibt es auch jederzeit von Pro Juventute, Tel. 147, auch E-Mail oder Chat möglich

- Nach Film: Umfrage, was für Aspekte sie neu gelernt haben, was nehmen sie für die Zukunft mit, was für ein Gefühl löst der Film aus, haben sie in der Schule schon etwas dazu gelernt oder zu Hause etc.

Bedanken, Glacé verteilen, Feierabend

K Schlussfragebogen Workshop

Schlussumfrage zum Workshop „Wenn die virtuellen Füchse den weisen Eulen die digitale Welt erklären“

Vielen Dank, dass du diesen Fragebogen ausfüllst! 😊

Das dauert ca. 10 - 15 Minuten.

Nun ist der Workshop schon fast vorbei. Uns interessiert jetzt natürlich, wie dir der Nachmittag gefallen hat und was wir in Zukunft anders machen sollten. Sei beim Ankreuzen bitte ganz ehrlich. Deine Antworten bleiben anonym und sind ein wichtiger Bestandteil unserer Auswertung des Projekts!

Bitte kreuze an, inwieweit du folgenden Aussagen zustimmst oder nicht. Kreuze pro Aussage bitte nur eine Antwort an.

Ich bin... Schülerin / Schüler Seniorin / Senior
 Ich bin... männlich weiblich andere: _____

	Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Trifft eher zu	Trifft zu
8. Mir hat der Workshop gefallen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9. Der Workshop war gut organisiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

10. Ich habe mich wohl gefühlt.				
11. Ich habe etwas Neues gelernt am Workshop zum Thema Digitalisierung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
12. Ich fühle mich jetzt sicherer im Umgang mit dem Handy oder Tablet.				
13. Ich konnte beim Workshop auch in anderen Themen profitieren (Vom Austausch mit der anderen Generation).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
14. Jasmin und Veronika haben den Workshop professionell durchgeführt und geleitet. Sie konnten alles deutlich erklären.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
15. Mir hat der Workshop Spass gemacht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
16. Ich würde in Zukunft wieder an solch einem Workshop in Balzers teilnehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bei den nachfolgenden Fragen darfst du gerne Stichworte/Sätze schreiben:

... diese Dinge haben mir besonders gut gefallen am Workshop:

... diese Dinge fand ich nicht gut / das würde ich mir anders wünschen:

... das möchte ich Jasmin und Veronika allgemein zurückmelden:

L Bericht Gemeindeblatt „9496 Balzers“

„Wenn die virtuellen Füchse den weisen Eulen die digitale Welt erklären“ – Erfolgreiches Pilotprojekt

Wenn der Altersunterschied Nebensache wird.

Am 7. Juni 2022 trafen sich die virtuellen Füchse der 5. Klasse der Primarschule Balzers mit den weisen Eulen im Seniorentreff bim Rosele. Gemeindepräsident Hansjörg Büchel eröffnete den Workshop um 14:00 Uhr mit einer kurzen Ansprache. Anschliessend begann der ange-regte Generationenaustausch. Die motivierten Schüler*innen erklärten den acht neugierigen Besucher*innen ihre Fragen rund um die Bedienung ihres eigenen Smartphones oder Tablets. Es wurden verschiedene Themen besprochen wie Videotelefonie, Alles rund um WhatsApp oder diverse Einstellungen wie ein PIN-Code. Egal ob Anfänger*in oder Profi – es war für alle etwa dabei. Der Fokus lag ganz auf den Interessen rund um die digitale Welt der Senior*innen. Das Pilotprojekt wurde von zwei Studentinnen der Hochschule Luzern ins Leben gerufen und von der Idee bis zur Umsetzung von der Seniorenkommission eng begleitet.

Der Nachmittag bot auch für Senior*innen, die in ihrer Umgebung nicht direkt Verwandte oder Bekannte haben eine Gelegenheit, ihre technischen Fragen zu stellen. Das Zusammenführen der Generationen kreierte auch den Kindern eine spannende Abwechslung mit der Möglich-keit, Erfahrungswerte der älteren Generation zu erfragen.

Ob das Interesse in Balzers für weitere solche Projektnachmittage vorhanden ist, wird sich durch die Auswertung der Studentinnen und der Kooperationsbereitschaft der Kinder bezie-hungsweise der Schule zeigen. Die Freude der Teilnehmer*innen und der Schüler*innen war sehr gross und das Projektteam erhielt viel Lob und Zuspruch.



M Offerte IT-Firma



Ulber - iT
 Webapplikationen und Webdesign
 Hirschweg 7
 7000 Chur
 office@ulber-it.ch
 www.ulber-it.ch

Offertennummer O0007
 Offertendatum 29.06.2022
 Gültig bis 29.07.2022

Frau
 Veronika Vogt
 Junkerbifangstrasse 9
 4800 Zofingen

HSLU-Projekt: Wenn die virtuellen Füchse den weisen Eulen die digitale Welt O0007

Beschreibung	Einzelpreis	Menge	Summe
Entwicklung und Programmierung - für Kompatibilität auf allen gängigen Geräten - inkl. Suchmaschinenoptimierung	100.00	30 Std.	3'000.00 CHF
Server - 1 Jahr (Registrierungsdatum: 29.06.2022) - E-Mail (verschlüsselt) - SSD-Speicherplatz (bis 5 GB)	119.00	1 Stk.	119.00 CHF
Domain - 1 Jahr (Registrierungsdatum: 29.06.2022)	15.00	1 Stk.	15.00 CHF
Schulung für 1 Person (für Aktualisierungen)	100.00	2 Std.	200.00 CHF
		Zwischensumme	3'334.00 CHF
		Total	3'334.00 CHF